

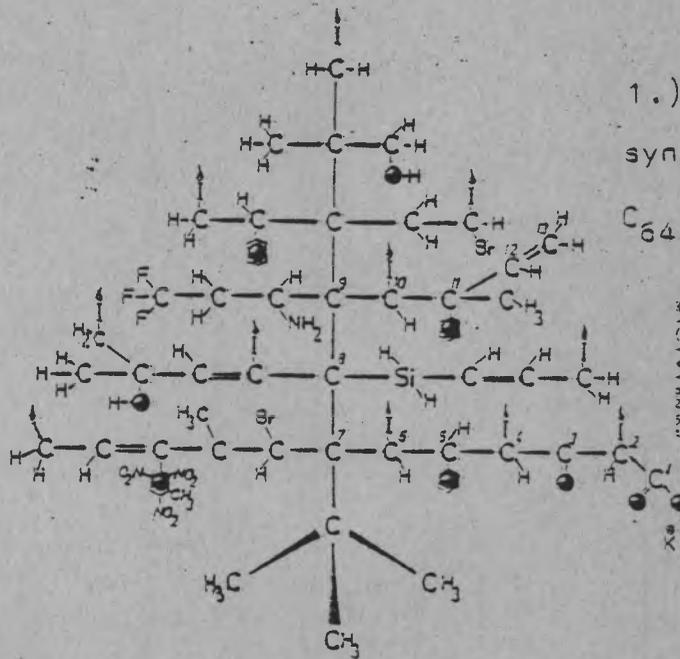
AMR

ein organ der fachschaft chemie 9.12.82



Weihnachtsausgabe

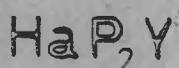
- die richtige Zeit, folgende Verbindungen vorzustellen:



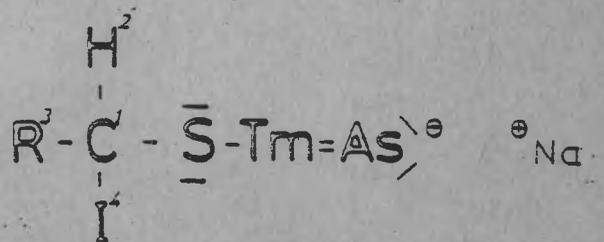
1.) das neu synthetisierte C_{64} - Makromolekül,

Kalium-tridek-2,4,6,10-tetrajod-3)-oxo-4-pentenyl-7-isobutyl-7(pent-1-en-2-ethyl-3)-nitroethyl-yl-2-iodo-3-oxo-1-yl-4-(1-iodoprop-2-yl)silyl-5-(3-oxo-1-ethyl)-2-en-1-yl-1-yl-2-trifluor-1-oxo-propenyl-3-(pentan-1-yl-2-iodoethyl-2-ethyl-3-(1-oxo-2-oxenyl-ethyl)-5-iodo-6-oxo-1-yl)-11-pentenyl-11-oxoethyl-12-en-1-yl.

2.) die neue Hahnium⁺-Ytterbium-Verbindung (^Element 105!),



3.) eine neue metallorganische Thulium - Arsen - Verbindung.





in eigener sache

Hallo, hier sind wir wieder! Mittlerweile mit Nr. 4 unserer Zeitung. Ihr glaubt gar nicht, wie schnell hier in der Redaktion die Zeit vergeht. Kaum ist eine Ausgabe draußen, sprudeln die Gehirne schon die komplette nächste Ausgabe 'raus. So sind jetzt schon Ideen für die Januarausgabe '83 da. Dies auch Dank der schriftlichen Resonanz, die endlich einmal bei uns eintraf. Siehe die Artikel von Frank (S. 29) und von Roland (S. 11).

An dieser Stelle vielleicht ein Wort zur letzten Ausgabe: In dem Artikel "oje?owe? -OEI!" ist die Rede von "Über 250 Neuanfängern", diese Formulierung war in der Tat etwas unglücklich, gemeint waren natürlich nicht Neuanfänger, sondern Erstsemestler, die sich (und diese Angaben sind offiziell!) wie folgt aufgliedern:

Diplomanwärter	206
HLA/GWL/Min/Geol	45
Wiederholer	11
macht zusammen	262 Karteikarten!

Stand: 29.11.82, wobei zu sagen ist, daß davon mittlerweile noch maximal 220 "da" sind. Soweit diese Richtigstellung.

Trotzdem kamen zur letzten Ausgabe sehr viele gute Kritiken - vielen Dank, wir freuen uns immer über Lob!

Aber nicht nur inhaltlich wird's bei uns immer besser, auch in der Ausführung lernen wir mit jeder Ausgabe dazu, so wurde auch diesmal wieder alles auf 75% verkleinert, um die Sache übersichtlicher und bei gleicher Dicke inhaltsreicher zu gestalten, das Titelblatt wurde leicht verändert, und wie immer steckt viel Liebe im Detail.

Sehr empfehlenswert (und nicht nur für Damen) ist auch der Artikel über Frauen in der Industrie (S. 24), oder auch die Kurzinformation über das 'Centre for Alternative Technology' (S. 6), sowie der 'Organik - Zwist' (S. 19) von Michael.

Übrigens wünschen wir uns von Euch noch mehr Resonanz zu TNT oder unserer Arbeit, überlegt doch mal, ob Ihr nicht irgendetwas für TNT schreiben könnt, bzw. wenn es an schriftstellerischem Geschick fehlt, langt auch das Material, die Redaktion nimmt fast alles ins Programm auf, und Ihr könnt sogar dabei sein, wenn das Layout gemacht wird, um Euren Artikel so zu gestalten, wie Ihr es haben wollt! Das ist gar nicht schwer, und macht irren Spaß! Zeit dafür hättet Ihr bis ca. 31. Januar, das ist der Redaktionsschluß für TNT 5. So long und

HaP₂ CHRISTMAS

jbl



TNT Redaktion
Lichtwiese Raum 016
Montags ab 18.00 Uhr

fachschaft intern

Unser in der letzten TNT angekündigtes FS-Seminar fand tatsächlich mit 17 Leuten statt, auch wenn keiner von Euch unserer Einladung gefolgt ist. Außer gegessen bzw. die Luft mit Knoblauch verpestet und Orgien gefeiert, wurde hart gearbeitet. Schwerpunkte auf dem Seminar waren:

- OE-Nachbereitung und Verbesserung der einzelnen Veranstaltungen für die Zukunft. Am meisten wurde am Parcours zum Grundstudium geändert, d.h. einige Stationen wurden gestrichen und andere zusammengelegt, damit es für die nächsten Erstsemester nicht so stressig wird und sie zu Ihrem Mittagessen kommen. Außerdem soll es nicht so viele Doppelinformationen geben.
- Diskussion über das Selbstverständnis des Fachschaftrates und Motivationen jedes Einzelnen in diesem mitzuarbeiten.
- Organisation der FS-Arbeit.
- Größere Projekte, die wir in Angriff nehmen wollen.

Wir haben uns (wieder einmal) viel vorgenommen, so z. Bsp. die Umgestaltung des Chemikertreffs (siehe Seite), Theater IG (wer macht mit?), und - was für jeden von großem Interesse sein dürfte ...

Diese Projekte werden wir nach und nach angehen. Momentan sind wir dabei, eine organisatorische Grundlage zu schaffen, d.h. jeder übernimmt einen Arbeitsbereich, für den er verantwortlich ist.

* wird nicht benutzt! die Zeitsür.

Zum besseren Auffinden hier zwei Lagepläne:

Auf Bitten der Semestersprecher des ersten Semesters hatten wir uns dazu aufgefordert nebenbei eine einmalige Stöch-Zusatzübung anzubieten. Bei den Übungen fiel uns auf, daß es innerhalb des Semesters große Wissensunterschiede gibt, dies wurde uns von Vielen bestätigt. Leider sind die "Besseren" nicht daran interessiert, daß auch ihre Kommilitonen die Klausur bzw. das Semester bestehen. Diese Leute sollten besser von

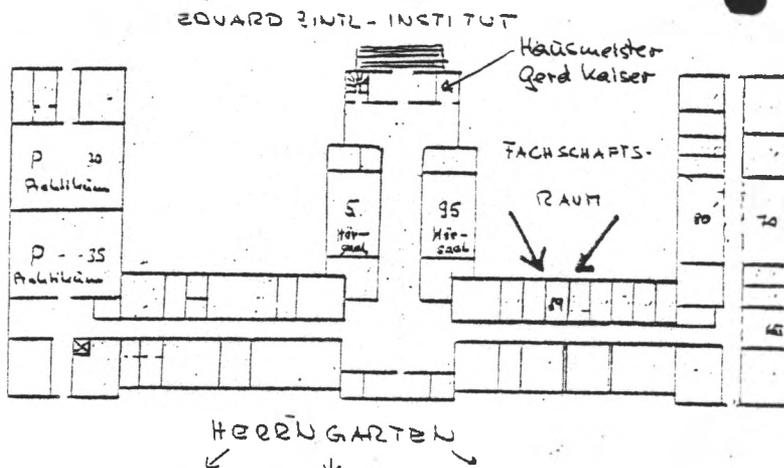
Ihrem hohen Ross steigen, da auch sie einmal auf die Hilfe anderer angewiesen sein werden.

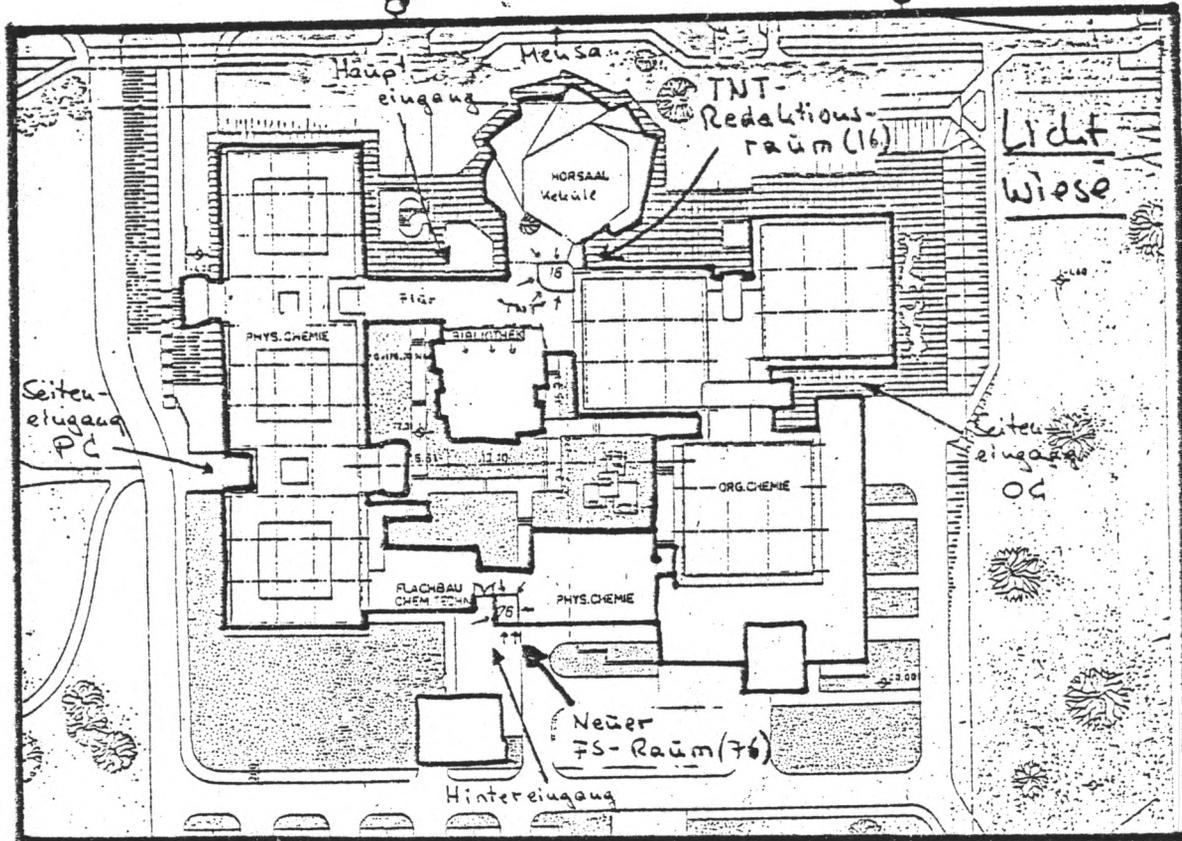
Wie Ihr sicherlich schon wisst, haben wir an der Lichtwiese einen neuen FS-Raum im hinteren Flachbau zwischen Organik und PC. (Siehe Plan). Unsere Sprech- und Öffnungszeiten sind:

Fachschaftsraum Zintl Raum 089
 Donnerstags, 17.45 Uhr
 Tel: 06151/ 16-1 App.4714

TNT - Redaktionsraum LiWi 016
 Montags, 17.45 Uhr
 Tel: 06151/ 16- 3011

Fachschaftsraum LiWi 076
 Wegen Renovierung und Umbau noch geschlossen.
 Noch kein Telefon.





Um dieses Chaos etwas zu mildern, haben wir

eine Aktion gestartet: "Wer ist wo zu finden?". An den FS-Räumen könnt Ihr Euch informieren, welche FS-Vertreter wann und wo anzutreffen sind.

Viel Spaß beim Lesen.

Tschüs, Norbert und Uli

Furgeson und die einheitliche Theorie
von - Tim Joseph

An Anfang, da war Aristoteles,
und ruhende Objekte neigten dazu, weiter zu ruhen,
Und bewegte Objekte neigten dazu, zur Ruhe zu kommen,
Und bald kamen alle Objekte zur Ruhe,
Und Gott sah, daß dies langweilig war.

Dann erschuf Gott Newton,
Und ruhende Objekte neigten dazu, in Ruhe zu bleiben,
Und bewegte Objekte neigten dazu, in Bewegung zu bleiben,
Und Energie wurde erhalten, und Bewegung wurde erhalten,
Und Materie wurde erhalten,
Und Gott sah, daß dies konservativ war.

Dann erschuf Gott Einstein,
Und alles war relativ,
Und schnelle Objekte wurden kurz,

Und gerade Objekte wurden gekrümmt,
Und das Universum war voller Trägheitsmomente,
Und Gott sah, daß dies relativ allgemein,
einiges aber speziell relativ war.

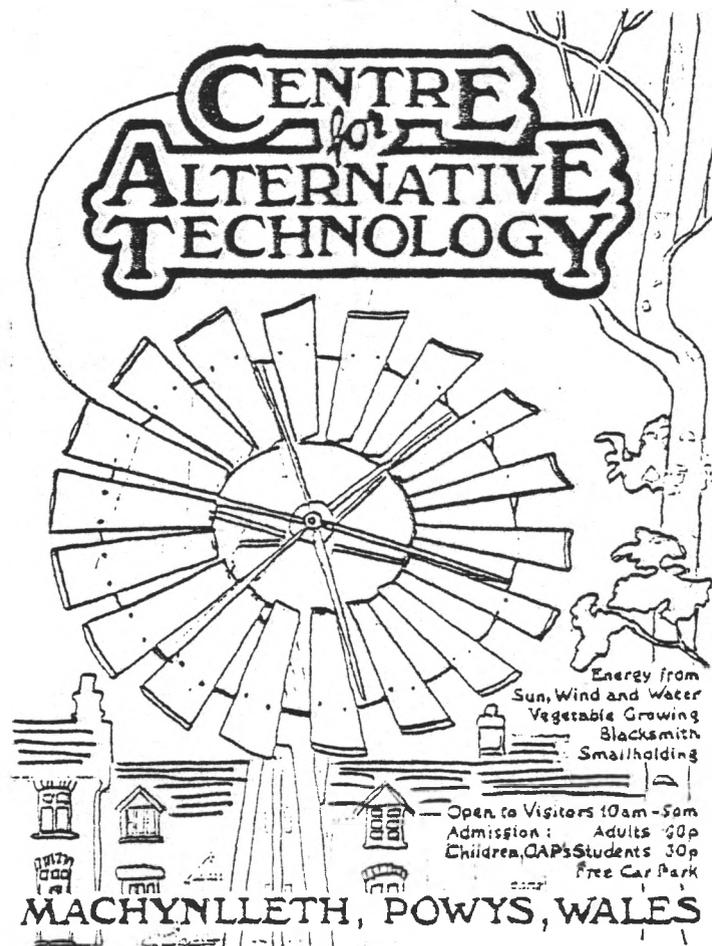
Dann erschuf Gott Bohr,
Und da war das Prinzip,
Und das Prinzip war das Quant,
Und alle Objekte wurden quantifiziert,
Aber einige Objekte waren immer noch relativ,
Und Gott sah, daß dies verwirrend war.

Dann wollte Gott Furgeson erschaffen,
Und Furgeson hätte vereinheitlicht,
Und er hätte eine Theorie ins Felde geführt,
Und alles wäre eins gewesen,
Aber es war der siebte Tag,
Und Gott ruhte,

Und ruhende Objekte neigen dazu, weiter zu ruhen!

eingereicht von Heide Estling

wir stellen vor: das



Hand auf's Herz: Wer hat nicht schon mal davon geträumt, seine im Laufe des Studiums erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sinnvoll in die Praxis umzusetzen?

Sinnvoll- das heißt gerade nicht, eine "Nummer irgendwo in einem großen Konzern zu sein, sondern erlebbare, überschaubare und greifbare Arbeit zu leisten und dabei den Übergang zwischen sogenannter 'Freizeit' und sogenannter 'Erwerbsarbeit' fließend zu gestalten. Nun, es gibt viele Leute, deren Träume sich auf das Theoretisieren beschränken. Einige versuchen allerdings auch, ihre Träume zu realisieren und ein Projekt dieser Art möchte ich Euch hier vorstellen: Das 'Centre for Alternative Technology' (NCAT) in Wales. Das NCAT wurde 1974 gegründet von einer kleinen Gruppe Idealisten und einem Startkapital von ca 30000,- DM.

Es ist in einem herrlichen Schiefersteinbruch an der Westküste von Wales gelegen, ca 30 km nördlich von Aberystwyth.

Heute arbeiten und leben im Zentrum ungefähr 30 Personen, 10 weitere kommen nur tagsüber hinzu.

Ein Ziel der Arbeit des Zentrums ist: "unabhängig vom öffentlichen Gas- und Stromnetz zu werden; einen geringen Anteil der schwindenden Reichtümer der Erde zu verbrauchen und zudem ein Minimum von Umweltverschmutzung und Abfall zu produzieren".

Wer nun meint, hier handelt es sich um eine Gruppe weltfremder Ökofreaks und "zurück auf's Land"-Anhänger, der hat weit gefehlt: Was ich am NCAT so interessant finde, ist die Tatsache, daß ca die Hälfte der dort Arbeitenden eine abgeschlossene Hochschulaus-

bildung hat (Biologen, Architekten, Maschinenbauer, Elektrotechniker, Soziologen, usw). Weiter gibt es einen Schreiner, einen Schmied, einen Schuster, einen Gärtner, einen Fotografen und einen Buchhändler. Alles in allem eine bunte Mischung aus Professionalismus und enthusiastischem Amateuertum.

The Centre for Alternative Technology

In a magnificent old slate quarry, overlooking the Snowdonia National Park, a working demonstration, independent of mains services, shows the exciting possibilities of living with only a small share of the earth's dwindling resources, and creating a minimum of pollution and waste. The community that works and lives at the Centre is trying to evolve daily patterns which reflect peoples' need for fulfilment and responsibility in decisions which affect their lives. Basic research and the monitoring of installed equipment is also carried out.

Solar Collectors

30 commercial and DIY panels for hot water, 115 solar electric cells, and tracking parabolic reflectors.



Windmills and Aerogenerators

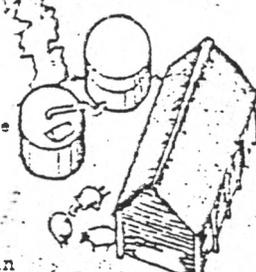
A dozen varieties of high and low speed windmills for electricity and pumping, including DIY.

Conservation House

18" wall insulation, heat pumps, quadruple glazing. Cuts heating cost by 80%.

Electric Truck,

MOPED and TYPEWRITER powered by the rain



Organisiert ist das Zentrum als unabhängiger Wohltätigkeitsverein. Einkünfte werden ausschließlich bezogen von Besuchern, aus dem Erlös des Buchladens, des Café's, des Restaurants und aus Spenden.

Jedem Mitglied des Zentrums steht das gleiche Entgelt zu, unabhängig von dessen Ausbildung und momentaner Tätigkeit.

Es beträgt zur Zeit ca 850,-DM pro Monat, wobei die Kosten für Essen und Wohnen gemeinsam getragen werden.

Was gibt es nun im Einzelnen dort zu sehen?

Solar Heated Exhibition Hall

1000 ft² solar roof and 20,000 gal. inter-seasonal heatstore.

Focus on possible solutions to environmental problems.

Books and Information

Wide range of stimulating publications covering environment, crafts, DIY, alternative technology. We also supply by Mail Order. For any further information, please write enclosing a stamped, addressed envelope. Guide book 20p.

Blacksmith Forge

And small-scale engineering reduces reliance on centralised industry.

Water Power

WATER TURBINE for electricity and TIMBER DIY WATERWHEEL

Organic Vegetable Growing

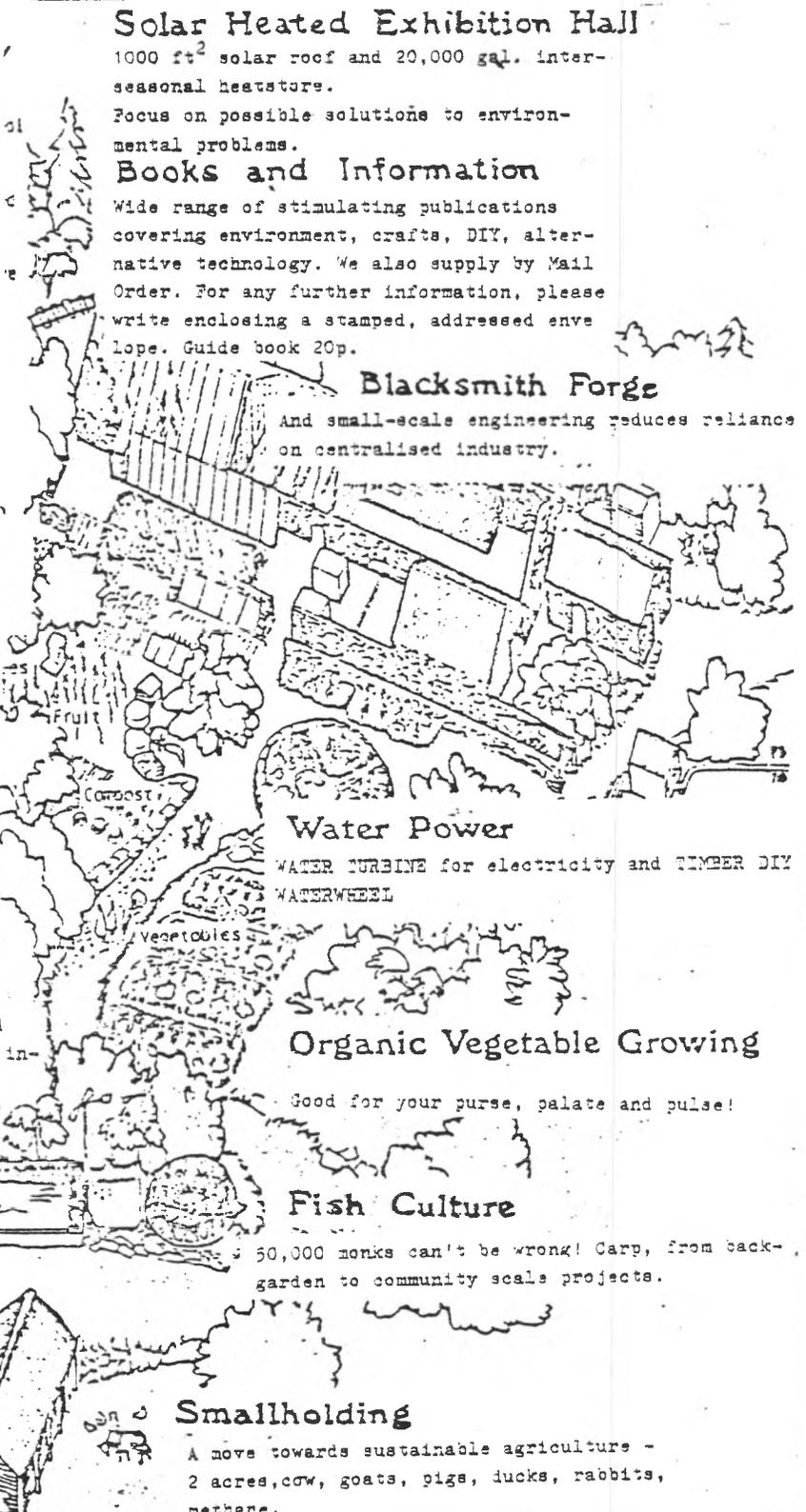
Good for your purse, palate and pulse!

Fish Culture

50,000 monks can't be wrong! Carp, from back-garden to community scale projects.

Smallholding

A move towards sustainable agriculture - 2 acres, cow, goats, pigs, ducks, rabbits, methane.



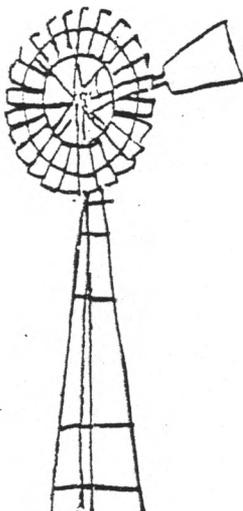
Wer gerne einen tieferen Einblick in die Organisation und den täglichen Arbeitsablauf gewinnen möchte, hat daneben die Möglichkeit, an Kursen der verschiedensten Art teilzunehmen (alles von der Schusterei über die Schreinerei, Schmiederei bis zur Wind- und Wasserenergie) oder als sogenannter "Volunteer" (d.h. unentgeltlich) für ein oder zwei Wochen mitzuarbeiten. (Sehr zu empfehlen, hat mich sehr beeindruckt).

Am 29.11. hatten wir hier in Darmstadt die Gelegenheit, einen Einblick in die Lebens- und Arbeitsweise des NCAT zu gewinnen. Auf Einladung des AStA der THD hielt ein Vertreter des Zentrums einen sehr interessanten Lichtbildervortrag.

Daß "Alternative Technology" für ihn mehr bedeutet als die Beschäftigung mit Sonnenkollektoren und Windmühlen, war ein wichtiges Anliegen des Vortrags.

Im Folgenden möchte ich kurz vorstellen, was die Leute von NCAT unter Alternative Technology verstehen und nach welchen Philosophien sie zu leben versuchen:

- Erneuerbare Energiequellen, allgemein erneuerbare Rohstoffquellen ist ein fundamentales Prinzip, wiewohl zur Zeit durchaus Kunststoffe, Kupfer etc. benutzt werden, falls keine zufriedenstellenden Alternativen zur Verfügung stehen.



- Überschaubare, kleine landwirtschaftliche Einheiten: Beschäftigung lokaler Arbeitskräfte, weniger Maschineneinsatz, Beibehaltung handwerklicher Fähigkeiten, mehr Eigenleistung bei Reparaturen und Renovierungen.
- Angepaßte Technologie, d.h. kein genereller Verzicht auf die schon in Gebrauch befindlichen guten Ideen und Arbeitsmittel, die die Technik uns beschert hat, aber Arbeiten in vom Einzelnen überschaubaren Einheiten. Keine Massenproduktion, sondern Förderung der Kleinbetriebe.
- "Do it yourself", "Entmystifizierung der Technik": Ablehnung des ständig zunehmenden Expertentums, die angewandte Technik muß im Prinzip von jedem verstehbar und lernbar sein.
Jede Mystifikation von Technik muß vermieden werden, da sie eine ungeheure Abhängigkeit des "Nichtwissenden" vom Experten darstellt. Das 'Do it yourself'-Prinzip gilt natürlich auch für den Bereich der Nahrungsmittelproduktion: Eigenversorgung.
- Gleicher Lohn für alle, unabhängig von der Tätigkeit. Es ist nicht einzusehen, warum ein Architekt mehr wert sein sollte als ein Maurer, zumal beide aufeinander angewiesen sind.
- Lokale Schulen, lokale Geschäfte, Vermeidung von Zentralisierung und Abwanderung der Erwerbslosen lokalen Bevölkerung in die Städte und nachfolgende Verödung des ländlichen Raums.
- Förderung von Familie, Großfamilie und Kommune: sie geben dem Einzelnen soziale Sicherheit und fördern das Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Mitmenschen und der Natur.
- Ökologische Perspektiven setzen gegen das Primat hohes Wachstum, Zentralisation und finanzielle Effizienz.
- Vorbeugende Medizin, geistiges und körperliches Wohlbefinden, Förderung von Intuition und Kreativität, eine gesunde Ernährung (wenig Fleisch), wenig oder keine Chemieprodukte.

- Erkennen, daß auf kurze Sicht der Mensch zwar gegen die Natur 'gewinnen' kann, aber auf lange Sicht gesehen wird die Natur alles zurückgewinnen und der Mensch wird dann zur Geschichte gehören.

Soweit der kurze Überblick über die Ideen, die hinter diesem Zentrum stehen.

Wer jetzt neugierig geworden ist, dem rate ich, sich näher dort zu informieren oder vielleicht sogar selber einmal dem NCAT einen Besuch abzustatten.

Übrigens gibt es auch in der BRD eine Gruppe, die, beeindruckt vom NCAT, auch hierzulande ein derartiges Zentrum aufzubauen versucht (im permanenten und stressigen Kampf gegen den deutschen Behördenalltag).

r.v.

Ihre Adresse: Energie- und Umweltzentrum
am Deister e.V.
3257 Springe-Eldagsen
Tel.: 05044 - 380



»Die eigene Stromanlage enthebt Sie aller Sorgen.«



weil es immer noch leute gibt, die ihn nicht kennen:

LER FÜR ERSTSEMESTLER FÜR ASSISTENTEN FÜR ZWEITSEMESTLER FÜR DIPLOMANDEN FÜR D
TTSEMESTLER FÜR PROFESSOREN FÜR VIERTSEMESTLER FÜR HAUSMEISTER FÜR FÜNFTSEMEST



DIE: Gelegenheit seinen Mitchemiker
als Mensch kennenzulernen.
Es gibt mehr als nur Chemie!!

Donnerstags ab 20.00 Uhr im



j. r. oppenheimer

Im kleinen Haus des Staatstheaters Darmstadt:

"In der Sache J.R.Oppenheimer" von
Heinar Kipphardt

am 10. 17. 20. 28. 30. Dezember 82

Der kürzlich verstorbene Heinar Kipphardt hat in seinem Dokumentarspiel das Protokoll des Hearings des Sicherheitsrates für Personalfragen der AEC vom 12.4.-6.5.1954 zur Person Robert Oppenheimers zu Grunde gelegt. Aus dem ursprünglich 992 Seiten starken Dokument wurden wesentliche Teile originalgetreu übernommen und in eine Form gebracht, die B. Brechts Idee vom epischen Theater sehr nahe steht. Über das eigentliche Anliegen des Rates, Oppenheimers Verbindungen zu kommunistischen Kreisen zu untersuchen, hinaus, spiegelt das Protokoll und das Theaterstück viele Standpunkte und Streitpunkte um die Entwicklung, die Produktion und die Verwendung der Atom- und Wasserstoffbombe wider. Da für das Verständnis des Stückes genauere Kenntnisse über die Geschichte nötig sind, möchte ich hier eine kurze Einleitung geben, die keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben kann. Zunächst einige Daten zur Person von J.R. Oppenheimer.

.22. April 1904	In New York City geboren
1911-1921	Besucht die Ethical Culture School
1921	Reise nach Europa
1922	Reise nach New Mexico
1922-1929	Aufenthalt an Harvard college in Cambridge, Göttingen, Utrecht und Zürich

ab 1929	Professur für Physik an der University of California und am California Institute of Technology
May 1942	Leiter des US Regierungsprojekts zur Erforschung schneller Neutronen
Nov 1942	Ernennung zum Direktor des geplanten Labors zur Entwicklung und Fabrikation der Atombombe
May-Okt 1945	Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Interim-ausschusses für Nachkriegs-atompolitik des US-Kriegsministeriums.
Okt-Nov. 1945	Niederlegung der Direktion des Los Alamos Labors und erneut Professor am California Institute of Technology
1946	Mitglied des Beraterausschusses des Komitees für internationale Kontrolle der Atomenergie (AEC) des US Staatsministeriums
4 März 1946	Verleihung der US-Verdienstmedaille für die Leitung des Labors in Los Alamos
Juni 1946-47	Berater der US-Repräsentanten bei der Atomenergiekommission der UN
August 1946	Wiederaufnahme der Professur an der University of California

Januar 1947 Wahl zum Vorsitzenden des Beraterausschusses der US-Atomenergiekommission (AEC)

July 1952 Verläßt AEC-Beraterkommitte

Dezember 1953 Aberkennung des Zugriffrechts zu geheimen Material der AEC

12. April- Hearing vor dem Personal-

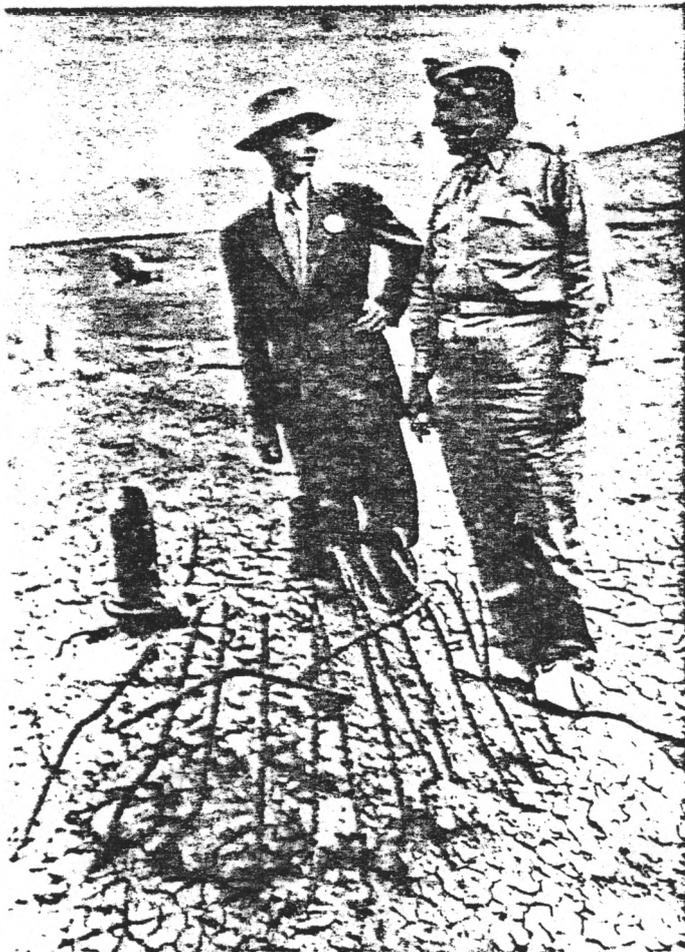
6. Mai 1954 sicherheitsrat der AEC

29. Juni 1954 Empfehlung des Rates sein Zugriffsrecht zu geheimen Daten nicht zu erneuern.

1958 Aufnahme in die Legion d'Honneur durch die französische Regierung

1963 Verleihung des Enrico Fermi preises durch Präsident Johnson

18. Feb. 1967 in Princeton, New Jersey gestorben.



Robert Oppenheimer and General Leslie R. Groves reviewing the Alamosa, New Mexico.

Ursprünglich war die Entwicklung der Nuklearwaffe auf Anregung von Wissenschaftlern aufgenommen worden, weil man befürchtete, daß in Deutschland intensiv an der Entwicklung einer derartigen Waffe gearbeitet würde. In der Tat waren seit 1939 Experimente mit angereichertem Uran 235 im Gange, die jedoch nie zu der Entwicklung einer Waffe geführt hatten. Doch die Furcht vor einem Vorsprung der Faschisten auf diesem Gebiet reichte aus, um Präsident Roosevelt zu bewegen, den Brigadegeneral L.R. Groves mit erheblichen Finanzmitteln für dieses Projekt auszustatten. Groves wählte J.R. Oppenheimer zum Leiter des Entwicklungslabors und suchte mit ihm den Standpunkt Los Alamos aus. Ohne dessen Mitwirken wäre es nicht gelungen, so viele namhafte Wissenschaftler für das Projekt zu gewinnen und zügig mit den Forschungen zu beginnen. Als sich die Bedeutung der Bombe für die zukünftige Politik der USA abzuzeichnen begann, wurden die Sicherheitsauflagen zunehmend verschärft. Insbesondere Oppenheimers Verbindungen zu kommunistischen Kreisen wurden vor und während des Projekts intensiv untersucht. Die ehemalige Mitgliedschaft seines Bruders und seiner Frau in der kommunistischen Partei, sowie seine Mitgliedschaft in einer mit dieser sympatisierenden Hochschulgruppe, waren ein ausreichender Grund um seine Post zu öffnen und sein Telefon abzuhören.

Kurz vor der Fertigstellung der Bombe kapitulierte Deutschland (9. Mai 1945) und der eigentliche Grund für die Produktion der Bombe war nichtmehr gegeben. Es schien nun selbstverständlich zu sein, daß die Bombe über Japan abgeworfen werden würde. Bei einer Tagung des Interim-Ausschusses für Atomenergie im Juni in Los

Alamos wurde im Protokoll festgehalten:
 "Die Befürworter einer rein technischen Demonstration möchten die Anwendung international ächten und befürworten, unsere spätere Verhandlungsposition könnte gefährdet werden, wenn wir die Bombe einsetzen. ... Sie (die Gegner derselben) glauben, der Einsatz der Bombe werde die Aussichten der internationalen Politik bessern, wobei sie mehr an die Verhinderung weiterer Kriege als an die Beseitigung dieser besonderen Waffe denken. Wir stehen dieser letzteren Ansicht näher;"

Dies gab der US-Regierung eine wissenschaftliche Legitimierung zum Handeln noch bevor sich beim ersten Test am 16. July 1945 herausstellte das die Bombe statt einer berechneten Sprengkraft von 10 000 Tonnen TNT eine Sprengkraft von 20 000 Tonnen TNT hatte. Ursprünglich war geplant worden anlässlich des Abwurfs über Hiroshima (78 000 Tote, 13 000 Vermisste, 37 000 Verwundete) eine Party in Los Alamos zu geben. ... (Alice Kimball Smith : "J.R. Oppenheimer Letters and Recollect S. 292)

Im Gegensatz zu teilen der Öffentlichkeit sahen die Wissenschaftler in dem Ergebnis ihrer Arbeit auch etwas Positives :
 "Aber in den Möglichkeiten des Todes stecken auch die Möglichkeiten des Lebens und ich weiß, daß diese dir am meisten im Sinn gelegen haben. Ich fühle es - ohne es zu wissen - , daß in dieser neuen Sache alle Möglichkeiten enthalten sind, das Los der Menschen zu verbessern." (Haakon Chevalier in einem Brief an Oppenheimer am 7. August 1945.) Oppenheimer glaubte mit der Produktion der Bombe einen Zwang zur internationalen Zusammenarbeit geschaffen zu haben. Er brachte diesen Gedanken in

die Lillienthal-Kommission, die als AEC (Atomic Energy Commission) gegründet wurde ein. "Den Mitgliedern der Lillienthal-Kommission, die sich in diesen Tagen zu Beginn des Jahres 1946 rauschhaft in die Vorstellung internationaler Partnerschaft zum Wohle der Menschheit steigerten, erschien das nicht nur die zwangsläufige Konsequenz der geschaffenen Gefahren zu sein. Ihnen öffnete sich, dank Oppenheimers Idee, der Einblick in eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte." (Jost Herbig: Kettenreaktion S. 353 f)

Oppenheimers Vorschläge und Aktivitäten gewannen jedoch vor dem Hintergrund des beginnenden "kalten Krieges" von ihm nicht beabsichtigte Aspekte, denn politische Kreise glaubten den kriegstechnologischen "Vorsprung" der USA in globalpolitisches Kapital umsetzen zu können. So mußte aus der ersten Explosion einer sowjetischen Atombombe nicht nur ein "Gleichziehen" der Sowietunion werden, sondern eine Herausforderung der USA in ihrem Bestreben die führende Weltmacht zu werden. Die Presse und Öffentlichkeit zeigte sich besonders schockiert, da die Wissenschaftler aus Los Alamos eine sowjetische Bombe nicht vor 1953 vorausgesagt hatten. Der Verdacht, daß dies auf Spionage zurückzuführen sei, tauchte auf.

Dem nun einsetzenden Druck eine thermonukleare Waffe zu entwickeln setzte sich Oppenheimer als Vorsitzender der AEC entgegen : "Was mich interessiert, ist wirklich nicht das technische Problem. Ich bin weder sicher, daß das Ding funktionieren wird, noch daß es anders ins Ziel gebracht werden kann als auf einem Ochsenkarren. Für mich ist es wahrscheinlich, daß es unsere gegenwärtigen Verteidigungspläne sogar noch

weiter aus dem Gleichgewicht bringt. Was mich beunruhigt, ist, daß dieses Ding in der Vorstellung sowohl der Militärs als auch der Kongreßleute zur Antwort auf das durch den russischen Fortschritt aufgeworfene Problem geworden ist." (In einem Brief am 21. Okt. an Conant)

Edward Teller, einer seiner ehemaligen Mitarbeiter in Los Alamos, nahm jedoch einen anderen Standpunkt ein: "Ich glaube, wir wären der Tradition der abendländischen Kultur untreu, wenn wir der Erforschung der Grenzen menschlicher Leistung mit Scheu begegnen. Es ist unsere besondere Pflicht als Wissenschaftler, zu erforschen und zu erklären." (John Major "The Oppenheimer Hearing, S. 102) Edward Teller wandte sich mit einem Brief direkt an den Präsidenten. In dieser kritischen Situation gelang es der AEC nicht, nach außen eine einheitliche Meinung zu vertreten, und die Sowietunion verweigerte die weitere Mitarbeit in der AEC, offiziell wegen der Teilnahme Nationalchinas, ab dem 19. Januar 1950.

Damit war die Entscheidung gefallen.

Am 31. Januar beriet ein Sonderausschuß über ein H-Bomben-Programm, und noch am gleichen Tage verkündete Präsident Truman, er habe die AEC angewiesen "die Arbeit an allen Arten von Atomwaffen fortzusetzen, einschließlich der sog. Wasserstoff- oder Superbombe".

Als im Frühjahr 1951 die grundlegenden technologischen Schwierigkeiten überwunden waren und Edward Teller ein konkretes Projekt ausgearbeitet hatte, schien auch Oppenheimer von der Notwendigkeit der Durchführung desselben überzeugt zu sein. Nach seiner Überzeugung war die dem neuen Projekt zugrundeliegende Erfindung "technisch so süß, daß man darüber nicht disputieren

kann - es ist meine Überzeugung, daß man bei einer technisch so süßen Sache nur fortfahren und sich an die Arbeit machen soll, daß man erst darüber disputiert, wenn man technisch Erfolg gehabt hat." (Nach John Major s. 139f)



Edward Teller bekam von der Luftwaffe ein neues Labor, Livermore, in dem 700 Wissenschaftler arbeiteten, und die AEC übernahm die offizielle Verantwortung. Die erste "nasse" Wasserstoffbombe explodierte am 1. Nov. 1952. Oppenheimer schlug vor, weitere Tests zur Entwicklung einer transportablen Bombe aufzuschieben und mit dem Sowjets zu verhandeln. Im August 1953 verkündete Stalins Nachfolger Malenkow, die USA besäße kein Wasserstoffbombenmonopol mehr. Amerikanische Meßdaten bestätigten dies und zeigten darüber hinaus, daß die Sowietunion bereits über "trockene" H-Bomben verfügte, während die "Nassen" der USA in kein Flugzeug paßten. Die freigesetzten Ängste wurden in Angriffe auf die Wissenschaftler und die AEC umgesetzt, die sich der Entwicklung der H-Bombe widersetzt hatten. Edward Teller schreibt:

"Ich bin überzeugt, daß, wenn nach Hiroshima Männer von Oppenheimers Format den thermoklearen Anstrengungen ihre moralische Unterstützung gegeben hätten - nicht ihre aktive Teilnahme, sondern ihre moralische Unterstützung - , die vereinigten Staaten vier Jahre gespart hätten im Hinblick auf die Zeit, die es dieses Land gekostet hat eine Superbombe zu entwickeln" (Allan Brown: The Legacy of Hiroshima, S.42)

Von dort war es nur noch ein kleiner Schritt bis zur Verdächtigung der Wissenschaftler:

"Wenn es keine Kommunisten in unserer Regierung gibt, warum verzögern wir unsere Erforschung der Wasserstoffbombe um achtzehn Monate, während unsere Abwehrdienste Tag und Nacht melden, daß die Russen die Entwicklung einer H-Bombe fieberhaft vorantreiben? Und wenn ich heute Abend sage, daß unsere Nation sehr wohl untergehen kann, dann wird sie wegen dieser Verzögerung von achtzehn Monaten untergehen." McCarthy am 6. April 1953 im Fernsehen (Jost Herbig S.442)

Oppenheimer geriet in die Schußlinie, es wurde ihm der Zugang zu geheimen Akten verwehrt, und er mußte vom 12. April bis 6. Mai 54 in einem Hearing vor dem Sicherheitsrat für Personalfragen der AEC über seine Vergangenheit und Verbindung zu kommunistischen Kreisen Rechenschaft ablegen. Als ein Mitarbeiter des Rates bei einer Fahrt mit der New Yorker U-Bahn einschlieft und ihm die Protokolle gestohlen wurden, gelangte der Fall in die Öffentlichkeit. Der Sicherheitsrat gab der AEC die Empfehlung, Oppenheimers Recht, geheime Akten zu bearbeiten, nicht zu erneuern (d.h. es verfiel), was einer Verurteilung gleichkam.

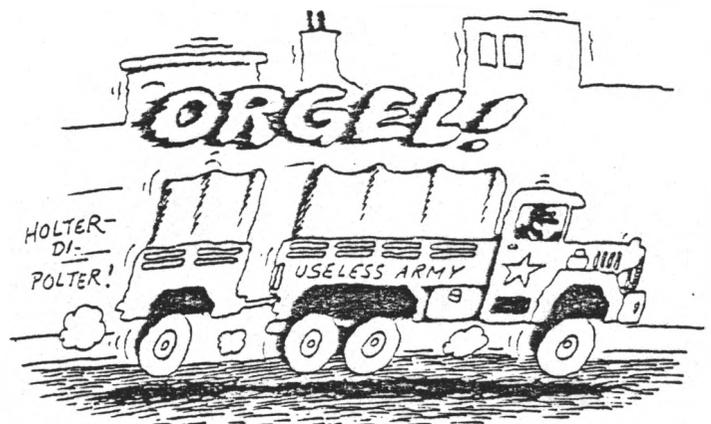
Damit war natürlich auch ein Urteil über seine Pläne, die Rüstung zu begrenzen und mit der Sovietunion zu einem Abkommen zu kommen gesprochen. Rückblickend schreibt Edward Teller:

"In einer gefährlichen Welt müssen wir auf alle Eventualitäten vorbereitet sein. Eine nukleare strategische Air Force aufzubauen, war notwendig. Kein gemäßigteres Mittel als Antwort auf eine begrenzte Aggression zu entwickeln, war ein Fehler. Zu glauben, daß Atombomben absolute Waffen seien, die man lediglich als Instrumente der Großschlächtereie gebrauchen könnte, ist eine gefährliche Verwirrung." (Allan Brown S.231)

Ähnlichkeiten dieses Vorgehens, Gegner der Rüstungspolitik und Befürworter einer Verhandlungs- und Abrüstungspolitik der Zusammenarbeit mit Kommunisten zu bezichtigen, mit den Äußerungen westlicher Politiker, zum Nato- (Vor-, Nach-, Auf-, etc) Rüstungsbeschuß¹⁾ und der Friedensbewegung, sind weder gewollt noch zufällig sondern unvermeidlich.

¹⁾ Die Vorsilbe kann nach Belieben gewählt werden oder auch ganz entfallen.

r.f.



CHEMIKER TREFF

Programm:

Eine der Aufgaben, die sich der Fachschafts-
rat auch vorgenommen hat, ist es, den Chemi-
kertreff neu zu gestalten. Hier sollen unter
anderem in loser, zeitlicher Reihenfolge Ver-
anstaltungen wie Konzerte, Filme, Theater-
aufführungen, Diskussionen etc. (Anregungen
willkommen) stattfinden.

Und hier ist sie nun, die erste Veranstaltung:

Am Donnerstag, 16.12.82

20⁰⁰ im



spielt:

SAITENSPIEL

folk

BESETZUNG :

PETRA DISCH

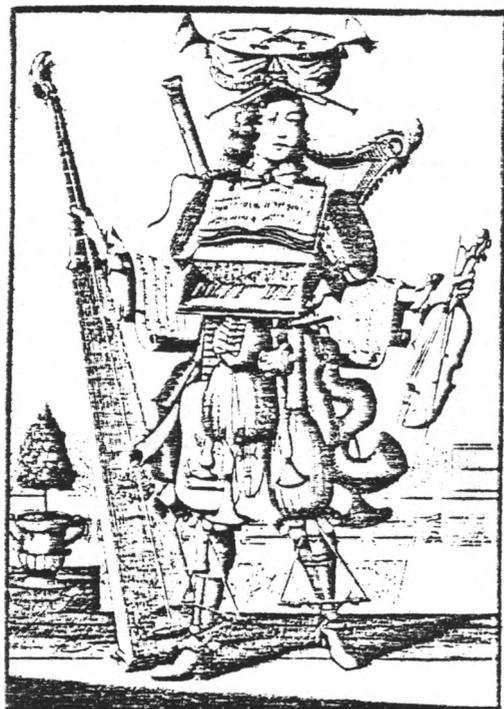
- Bouzouki
C - und F - Flöte

BURKHARD LAUMANN

- Gitarre
Bass

THOMAS EFFERTH

- Mandoline, Mandola,
Banjo, Mandriola,
6+12 saitige Gitarre,
Gesang und Percussion



Eintritt frei

nicht nur für
Chemiker!

Saitenspiel wurde vor circa einem Jahr von Burkhard Laumann und Thomas Efferth nach Auflösung ihrer eigenen Rockgruppe gegründet. In der neuen Formation, zusammen mit Petra Disch, widmen sie sich nun ohne laute, elektrische Musikinstrumente der Folk - Musik. Wie der Name Saitenspiel besagt, werden nunmehr vornehmlich akustische Saiteninstrumente (s.o.) benutzt.

Die Intention der Gruppe ist es, die Kultur des Volkes zu pflegen und zu verbreiten; es wird versucht, die Verbundenheit der Völker über Grenzen und Jahrhunderte hinweg darzustellen. Dabei soll veranschaulicht werden, daß Kultur nicht nur Angelegenheit der oberen 10000 ist, so daß die Jugend zwangsläufig zu kommerziellem neuen dadada - Quatsch kommen muß, wie es heute leider meist der Fall ist.

Das Volk hat vielmehr eine kulturelle Vergangenheit, und es gilt, das Interesse dafür zu wecken.

Entsprechend breit gefächert ist auch das Programm:

- Lieder und Tänze aus Deutschland und ganz Europa und Amerika
- klassisch Angehauchtes, Verträumtes
- mittelalterliche Lieder

Noch ein Wort zu der Besonderheit der Instrumente:

Die Gruppe spielt auf Instrumenten, die teils von Thomas Efferth nach eigenem Plan selbst konstruiert und gebaut wurden (kein Bausatz!) zum Beispiel das Tenor-Banjo.

Weitere Instrumente sollen noch folgen bzw. sind schon im Bau (Pochette= franz. Taschen-geige, Dulcimer, akustische Baßgitarre.

nick.

weitere veranstaltungen

Frauengruppe der JHD

In dieser Gruppe wird über alle Themen diskutiert, die sich aus dem Studium ergeben. Es darf aber auch über andere Dinge geredet werden (z.B. Kochen, Backen, Kinderkriegen und Hausarbeit). Die Frauengruppe trifft sich jede Woche:

Montag 19 Uhr im ASTA

Dienstag 13 Uhr 30 im Physik FS-Raum

Donnerstag 13 Uhr 30 im ASTA

außerdem ist im ASTA ein Frauencafe eingerichtet worden, welches montags und dienstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet ist.

(Hier darf geklatscht werden. Der Tipper!)

Weihnachtskonzert des Hochschulorchesters
am 17.12.82 um 19 Uhr 30 in der Stiftskirche in Darmstadt. Unter anderem werden folgende Werke gespielt: Motetten und Chorsätze von Brahms, Thomas, Distler und ein Oboenkonzert von Marcello.

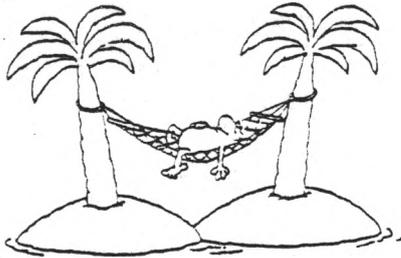
"In der Sache J.R. Oppenheimer"
Theaterstück von Heinar Kipphardt
Kleines Haus des Staatstheaters
Darmstadt. Aufführungen am
10., 17., 20., 28. und 30. Dezember
sehenswerter !!

es tut sich noch mehr in der organik

oder die widerlegung des satzes: "wir können ja doch nichts ändern"

SITUATION:

Am Ende des letzten Semesters bestanden elf Personen das PC - Vordiplom nicht. Die Folge war, daß sie deshalb nicht zum Organik-Grundpraktikum zugelassen wurden, wie es schon immer gehandhabt wurde. Für die Betroffenen stellte sich nun die Frage, ein Semester mehr oder weniger unausgefüllt verstreichen



zu lassen, oder etwas zu unternehmen. Man entschied sich für letzteres!

LÖSUNG:

Wie Ihr vielleicht schon erfahren habt, hat es das Verwaltungsgericht Darmstadt jetzt durch eine einstweilige Verfügung ermöglicht, daß die PC - Gescheiterten doch noch ins Organik - Praktikum kommen konnten.

Allerdings hat sich leider die Zahl derer, die diese Möglichkeit auch wirklich in Anspruch nehmen, von 11 auf 2 (!) erniedrigt. Ein wenig erstaunlich, dieser Schwund, oder? Nun ja, wenn man sich die Vorgänge ansieht, wird diese Sachlage nur allzu verständlich. Ein gewichtiger Grund für die Entscheidung der restlichen 9 ist sicherlich der, daß man während des Organikpraktikums nur sehr wenig Zeit hat, sich für das PC - Vordiplom vorzubereiten, das ja noch

möglichst am Ende dieses Semesters nachgeholt werden muß. Vollkommen klar, nur:

Hätten wir mit Beginn des Semesters mit dem Praktikum angefangen, hätte man uns den Eintritt also nicht verweigert, könnten wir es auch bis zum Ende des Semesters beenden, und eventuell zuerst das Organik - Vordiplom absolvieren. Also sicherlich kein Grund, es in Zukunft nicht anders handzuhaben.

Ein anderer Grund, und wahrscheinlich der ausschlaggebende für die Dezimierung derer, die jetzt angefangen haben, ist sicherlich der massive Druck seitens der Professoren, namentlich des Dekans Giese!!



Es kann einem schon sehr komisch zumute werden, wenn eben dieser Herr an mich herantritt, und mich mehrmals auffordert, ich solle mir doch einmal 'Michael Kohlhaas' von Kleist ansehen, und zu Herzen nehmen.

Abgesehen davon, daß mir der Bezug nicht richtig klar ist, und ich die einzige Parallele darin sehe, daß sowohl Michael Kohlhaas als auch mir "geraten wird", Ruhe zu halten, und nicht auf dem Recht zu bestehen,

"er sei ... ein unnützer Querulant; ...er solle .. die Staatskanzlei aber, auf jeden Fall mit solchen Plackereien und Stänkereien verschonen." **

fanden es fünf von sieben verbliebenen Mitstreitern nicht sehr witzig, und zogen es im letzten Augenblick noch vor, doch nicht anzufangen, was ich wirklich gut verstehe! Also: offene Drohungen, nicht ebenso zu enden wie Michael Kohlhaas, sprich, gerädert zu werden?? Dennoch schade, daß wir jetzt nicht mehr sind.

Laut Gerichtsurteil hätten aber auch nicht mehr als vier Personen ins Praktikum gekonnt, da dies gerade fünf Prozent der Gesamtplätze sind, und genau so viele (laut Auskunft der TH ans Gericht) im Laufe des Semesters frei werden.

Das heißt, daß wir auf den Plätzen derer sind die aus dem Praktikum geflogen sind.

Da es dem Gericht aber nur um die Person des Antragstellers ging (um mich), befaßte es sich nicht näher damit, was man bei einem Eilverfahren wohl auch nicht verlangen kann. Jetzt stehen wir also hier oben im Praktikum, selbstverständlich getrennt voneinander, haben uns bei den Professoren und vielleicht manchem Assistenten unbeliebt gemacht, und uns selbst eine Menge Arbeit aufgehalet. Aber nicht nur unser, sondern hoffentlich auch Euer Rückgrat gestärkt!

Ein Tip an die jetzigen Viertsemestler: Überlegt Euch die Sache, und was Ihr unternehmen werdet, denn wie schnell ist man durch PC gefallen!

Für uns zwei gibt es jetzt Extra-Klausuren, wir können bis zu den Ferien kochen, und nach den Ferien dort weitermachen, wo wir aufgehört haben. Also eine Ausnahmeregelung. Bis jetzt haben wir noch keine Benachteiligung oder ähnliches gespürt, aber für das Nichtbestehen einer Klausur kann es ja auch andere Gründe geben, als Unwissen... Wir werden sehen und weiter berichten!!

m.b.

* Michael Kohlhaas ist ein rechtschaffener Mensch, Sohn eines Schulmeisters, der "bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können... Das Rechtsgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder." Denn er bekam aufgrund seiner korrupten Gerichtsbarkeit nicht sein Recht auf Ersatz zweier von ihm als Zoll hinterlassener und vom Zollinsener zu Grunde gerichteter Pferde. Folge: er übt Selbstjustiz, übertritt dabei die Gesetze seiner Zeit, der Mitte des 16. Jahrhunderts, bekommt aber schließlich sein Recht in Bezug auf die Pferde. Dennoch wird er, seiner Brandschatzung wegen, am Schluß des Stückes hingerichtet durch Rädern. "Man legte die Leiche unter einer allgemeinen Klage des Volkes in einen Sarg. ... Von Kohlhaas aber haben noch in vergangenen Jahrhundert..... einige frohe und rüstige Nachkommen gelebt."

** Heinrich von Kleist "Michael Kohlhaas" Reclam - Flg. Stuttgart, 1975, S. 21.

bericht aus bonn

BAP und kalte Füße: Der Kampf geht weiter.
Eindrücke von der BAFÖG-Demo

Daß wir in Bonn nicht sehr erwünscht waren, war schon vor der Demo klar. So fürchteten die Einzelhändler um ihr Weihnachtsgeschäft am zweiten verkaufsoffenen Samstag, und der Bonner RCDS-ASTA hatte aufgefordert, sich nicht an der "Volksfrontdemonstration" zu beteiligen und für Proteste gegen die Nachrüstung mißbrauchen zu lassen.

Trotzdem wimmelte es am Sammelpunkt Kennedybrücke bereits um 12.00 Uhr nur so von Menschen, zwei Stunden vor dem Aufmarsch.

Überall waren Stände politischer Gruppen aufgebaut und aus den riesigen Lautsprechern tönte BAP in einer Tour, um die Zeit zwischen den einzelnen Redebeiträgen zu überbrücken und die Leute bei ihren Aufwärmversuchen musikalisch zu begleiten. Das Wetter hätte schlechter sein können, aber der graue Himmel und die feuchte Kälte auf den Wiesen sorgten dafür, daß die Stimmung gedämpft blieb.

In der Anfangskundgebung wurden von den Veranstalter (VDS und Konferenz der Landeschülervertretungen) noch mal die Konsequenzen der BAFÖG-Streichungen bei Schülern bzw. Umstellung auf Vollkredit bei Studenten unterstrichen.

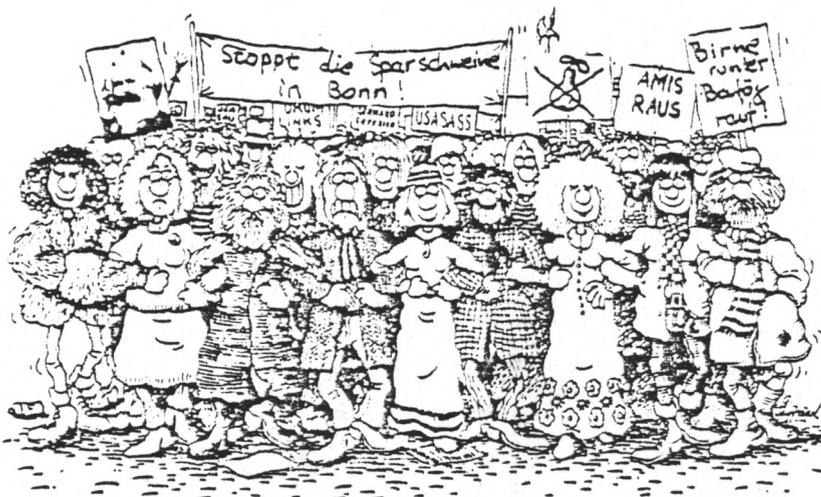
In Hamburg werden z.B. von momentan 7000 geförderten Schülern 1000 übrig bleiben. Dies kann gerade in Familien mit geringem Einkommen dazu führen, daß vom Besuch einer weiterführenden Schule aus Kostengründen abgesehen werden muß. Bei dem Unterangebot von Lehrstellen nimmt die BAFÖG-Streichung diesen Jugendlichen jede Chance.

Auf ähnliche Art und Weise wird der zweite Bildungsweg demontiert. Hier soll es nur noch 11 Monate lang Geld geben. Wo die 16000 Ferienjobs allein für diese Gruppe herkommen sollen oder ob man für den 12. Monat von der sonst so üppigen Versorgung zurücklegen soll (nach dem Motto: Auf 11 fette Monate folgt ein dürrer Monat), weiß niemand.

Bei den Studenten wird mit 150000 Studienabschneidern gerechnet und weitere 200000 sollen gar nicht erst anfangen. Besonders Frauen aus unteren Schichten werden angesichts der schlechten Berufschancen wohl zögern, einen Schuldenberg von 40000 - 50000 DM auf sich zu nehmen. Das Argument, als Akademiker verdiene man ja später so viel, gilt auch bei Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlern oft nicht. Wo bleibt außerdem der Beitrag derer zum "Generationenvertrag", die nicht auf BAFÖG angewiesen sind? Auch diejenigen, die über Jahre hinaus ihre BAFÖG-Schulden begleichen müssen für die Ausbildung ihrer eigenen Kinder wieder bezahlen.

Es ist abzusehen, daß die neue BAFÖG-Regelung mehr Leute vom Studium abschreckt, als ein NC. Zudem werden die Rückzahlungsmodalitäten (teilweiser Schuldenerlaß bei vorzeitigem Studienabschluß) dafür sorgen, daß viele nur noch ihr Pflichtpensum herunterreißen ohne über die Grenzen des eigenen Fachs hinaus zu blicken, denn Zeit ist Geld. Auch der Konkurrenzkampf unter den Studenten wird sich vergrößern, denn die besten Studenten sollen ebenfalls mit einem nicht unerheblichen Geldgeschenk belohnt werden. Die BAFÖG-Novelle hat somit Auswirkungen, die alle betreffen. Auch diejenigen, die im Moment kein BAFÖG bekommen und dem ganzen Wirbel mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstehen, sollten das kapiern und Aktivitäten gegen die BAFÖG-Änderung unterstützen.

Insgesamt sind etwa 3 Mio Menschen von der BAFÖG-Neuregelung betroffen, allein 420000 Schüler fallen aus der Förderung. Die Sparbeschlüsse sind somit gegen die Interessen breiter Bevölkerungsteile gerichtet. Auf der Demo schilderten einige Studenten und Schüler anhand ihrer eigenen Situation sehr eindrucksvoll, wie hart sie die Einbußen treffen. Dagegen könnte doch in anderen Bereichen viel effektiver gespart werden und ohne jemandem weh zu tun (Tornado - 130 Mio DM bei 250 Mio DM, die eingespart werden sollen).



Trotzdem hat diese Sparpolitik der Bonner Regierung ihren wohlüberlegten Sinn, denn Macht ist Wissen und Wissen ist Macht. Ein VDS-Sprecher bezeichnete die Gesetze als "Klassenkampf von oben".

Es wird versucht, jeglichen Protest so gut wie möglich zu ersticken. So das Hin und Her um das Verbot der BAFÖG-Demo bis hin zu der miesen Demoroute, die die Polizei festgelegt hat te.

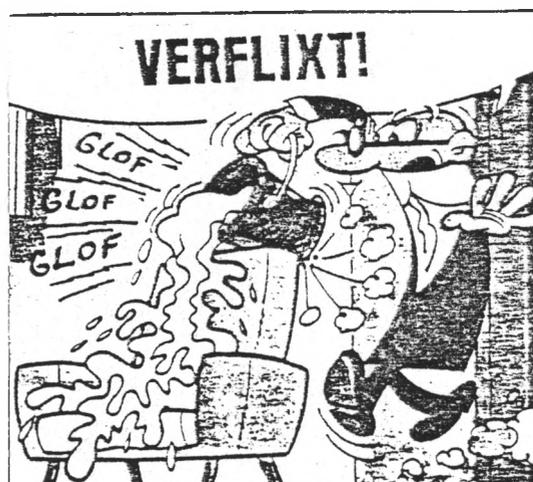
Daß ein schärferer Wind weht, merkt man auch an anderen Dingen. In Hamburg und Göttingen wird härter bei der Wahrnehmung des politischen Mandats durch den AStA durchgegriffen. AStA-Mitglieder wurden zu 2000 DM Strafe verurteilt, weil sie sich zum Regierungswechsel geäußert und zu den DGB-Demos aufgerufen hatten. Die Darstellung der Rede von Dohnany in der Tagesschau war leicht eingefärbt. Er wurde zwar ausgepiffen, als er sich als Sprecher der jetzigen Oppositionspartei zum Vertreter studentischer Interessen aufschwingen wollte und beteuerte, die SPD sei gegen die BAFÖG-Änderungen und werde diese nach dem 6. März zurücknehmen (obwohl Schmidt noch in diesem Sommer einer Umstellung auf Volldarlehen nicht abgeneigt gegenüberstand). Die Buhrufe kamen aber lediglich von einer kleineren Gruppe um die Rednertribüne herum; Dohnany konnte mit seinem Argument, trotz aller Fehler der Vergangenheit seien die Schüler und Studenten doch auf den starken Partner SPD angewiesen, sogar noch Beifall ernten.

Die stärksten Eindrücke dieser "größten Demo in der Geschichte der Studenten- und Schülerbewegung der Nachkriegszeit" (ca 90000 Teilnehmer) war zum einen, daß noch zu wenig Betroffenen bei Nicht-BAFÖG-Empfängern, Eltern usw. besteht. Zum anderen der Aufruf, nicht jedes Jahr wieder gegen erneute Verschlechterungen einmalig zu demonstrieren, sondern diesmal den Protest nicht abflauen zu lassen und für eine Rücknahme der Gesetze zu kämpfen!



Übrigens.....

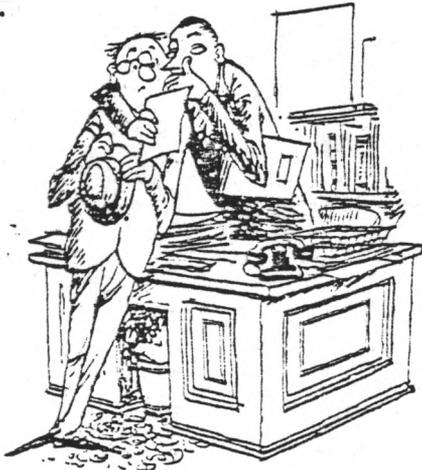
... werden wir am
30.12. unseren neuen
Fachschafterraum anstreichen. Wer hat Lust und Laune,
dabei mitzumachen? Wird bestimmt
sehr lustig! Siehe auch Seite 4 / 5 !



▷ rubrik: diverses ◁

streng geheim...

scheinen die Tätigkeitsfelder und Aufgabenbereiche aller Gremien der Hochschulselbstverwaltung zu sein, zumindest kann man zu dieser Einstellung gelangen, wenn man Studenten nach diesen Arbeitsbereichen fragt.



Worin sind die Gründe für diese Unwissenheit bei den Studenten zu suchen? Es gäbe einmal die Möglichkeit, daß bei der Umfrage lauter Erstsemestler befragt wurden, (die sind zur Zeit ja sehr häufig) und deren Hauptaugenmerk ist Vorerst einmal auf die eigene Orientierung gerichtet. Vielleicht war unter den Befragten eine große Zahl Komilitonen, die aus einem südlichen Bundesland stammen, deren Meinung es war, sich nicht mehr orientieren zu müssen, denn sie wissen eh wo's lang geht.

Oder hielten die gefragten Studenten die Mitglieder der Gremien für Wirrköpfe (aber, aber, wer wird denn einen Professor als Wirrkopf bezeichnen) und lehnen diesen Verwaltungsteil ab?

Vielleicht liegt es aber auch daran, daß nur ein sehr geringer Informationsfluß über die Gremienarbeit die Studenten erreicht und deshalb die Aufgabe der Gremien so klar erscheint, wie ein Fahrrad nachts im Nebel.

Um zumindest dem letzten Grund die Basis zu entziehen, werden wir in den nächstfolgenden Ausgaben der TNT eine Serie beginnen, in der wir die Gremien und ihre Existenzberechtigung zu erläutern versuchen. Den Anfang wird ein Bericht über den FBR als zentrales Organ des Fachbereichs bilden.

physik - vordiplom

Nachdem es lange Zeit unklar war, wie das Physik-Vordiplom im Frühjahr ablaufen soll, haben wir, 2 Biologen und ich, letzte Woche ein Gespräch mit Professor Tschudi gehabt. Es wurde folgende Vereinbarung zwischen dem Fachbereich Physik und dem Fachbereich Chemie getroffen:

Im März läuft das Vordiplom wie gehabt, das heißt mündlich mit drei Prüfern zur Auswahl (wenn man von Wahlen reden kann). Ab Herbst 1983 wird schriftlich geprüft, am Ende des Sommersemesters soll eine Probeklausur im Stil der Vordiplomsprüfung stattfinden. Inhalte dieser sollen hauptsächlich Verständnisfragen sein, und ein bis zwei Aufgaben zur mathematischen Anwendung. u.m.

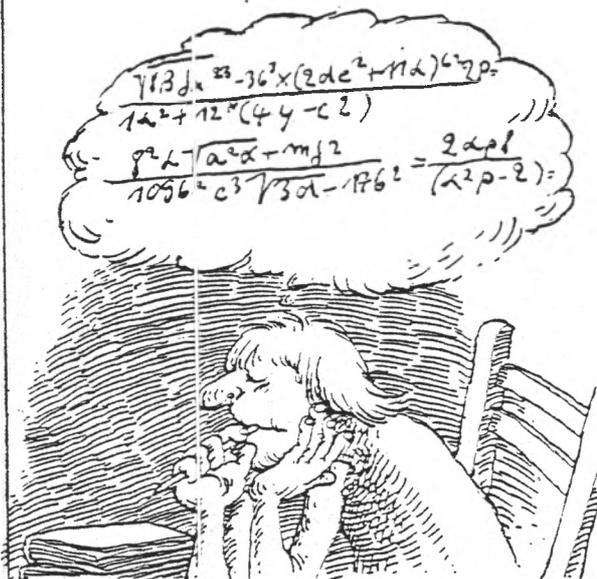


mathematisches intermezzo

Jeden Abend, wenn ich abgeschlafft nach Hause komme, schaue ich gelangweilt in den Briefkasten. Natürlich wieder kein Brief! Oder? Ach, da unten in der Ecke liegt doch was. Ein Brief! Aber leider nur einer von diesen Rundbriefen, die einen auffordern, innerhalb von vier Tagen an sechs weitere Leute einen ebensolchen Brief zu schreiben und an den ersten auf der unten angeführten Liste eine Postkarte. Lawinenspiel oder Postsanierungsspiel nennt man das. Na ja. Eigentlich habe ich für solchen Unsinn ja keine Zeit, aber soll ich mich einfach davon ausschließen?

Nach 24 Tagen bekommt man nämlich von 7776 Leuten aus aller Welt Postkarten geschickt. Das wäre doch 'ne feine Sache. Aber woher kommen die vielen Karten, wenn jeder nur eine Karte verschickt und 7776 bekommt??

Ich greife also zum Rechner und nach kurzer Zeit bin ich zu dem Entschluß gekommen, nicht an diesem zerstörerischen Spiel teilzunehmen.



STRENG WISSENSCHAFTLICH!

Die eigene Gelehrsamkeit oder besser die Wissenschaft als Selbstzweck haben die Redakteure der Wi-Wi-Press, eines Mitteilungsblattes des Fachschaftsrates Wirtschaftswissenschaften der Uni Mainz, auf den Arm genommen. Aber lesen Sie selbst:

Mathematik für Ingenieure

Schon in den Anfängen seines Studiums sollte ein Ingenieur zur Erkenntnis gelangen, daß es trivial und unwissenschaftlich ist, etwa folgende Gleichung zu schreiben:

(Gleichung 1) $1 + 1 = 2$

Bereits im ersten Semester wird gezeigt, daß $\sin^2 x + \cos^2 x = 1$ und daß auch $\ln e = 1$ ist. Ferner ergibt die unendliche geometrische Reihe $\sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n} = 2$

Gleichung 1 kann deshalb wie folgt vereinfacht werden:

(Gleichung 2) $\ln e + \sin^2 x + \cos^2 x = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n}$

Doch diese Gleichung genügt noch immer nicht allen Ansprüchen des wissenschaftlich denkenden Menschen.

Er weiß, daß $e = \lim_{n \rightarrow \infty} (1 + \frac{1}{n})^n$ ist. Ferner liefern die mit Recht so beliebten Hyperbelfunktionen

$$\begin{aligned} \cosh x &= \frac{e^x + e^{-x}}{2} = \cos h x - \sqrt{\tanh^2 x} \quad \text{und} \\ 2 &= \frac{\sinh 2x}{\sinh x \cosh x} \end{aligned}$$

Deshalb schreibt man besser: (Gleichung 3)

$$\ln \left[\lim_{n \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{1}{n}\right)^n \right] + (\sin^2 x + \cos^2 x) =$$

$$\sum_{n=0}^{\infty} \left(\frac{\sinh x}{\sinh 2x} \right)^n \cosh x \cdot \sqrt{1 - \tanh^2 x}$$

Erst wenn der Student zur vollen Überzeugung gelangt ist, daß Gleichung 3 erheblich klarer und aussagekräftiger ist als Gleichung 1, sollte seine Versetzung ins 2. Semester in Erwägung gezogen werden. Dort wird ihm gezeigt, wie die auch in Gleichung 3 immer noch störenden Symbole "1" und "2" etwa durch komplexe Ausdrücke vollends beseitigt werden können.

Wurde dieses Spiel an einem 1. Januar gestartet, so ist am 5. Februar bereits jeder Bundesbürger daran beteiligt. Am 17. Februar hat auch der letzte Bewohner der Erde einen Brief erhalten. Toll! Endlich internationale Verständigung. Aber leider nicht lange, denn - am 12. Mai wird niemand mehr einen Brief verschicken. Die Erdmasse wird vollständig für die Produktion von Postkarten aufgebraucht sein. (Ein ergiebiges Betätigungsfeld für die Recycling-Industrie.) Selbst die Astronomen werden uns aus dieser Misere nicht retten können, da am 7. Oktober auch der Rest des Universums formal in Postkarten verwandelt sein wird.

Also Leute! Macht Euch um die Zukunft keine Sorgen!!

n.e.

Chemikerinnen in der Industrie

Gespräch bei E.MERCK zu den Berufsaussichten von Frauen in der chemischen Industrie

"Frauen besitzen als Pharmaberater eine größere Kontaktfreudigkeit, besonders in einer männlichen Arbeitswelt, nicht wahr, Frä. Müller?"

Ein zustimmendes Lächeln war übrigens alles, was Frä. ... während des 1 1/2-stündigen Gesprächs von sich gab, obwohl sie es war, die uns eingeladen hatte. Die anderen beiden Gesprächspartner waren ein promovierter Chemiker aus der Public-Relations-Abteilung und ein Wirtschaftsingenieur, der für die ausser tariflichen Mitarbeiter zuständig war.

Uli (hat schon ihren Abschluß als dipl.-ing.) und ich (9.Sem.) hatten uns ursprünglich nur Zahlenmaterial über die augenblickliche Beschäftigungslage von Akademikerinnen in der chemischen Industrie beschaffen wollen und dazu BAYER, HOECHST, die BASF, MERCK, die GDCh etc. um Informationen angeschrieben.

In erster Linie interessierte uns, wieviel promovierte bzw. Diplom-Chemiker insgesamt beschäftigt sind, wieviel Prozent davon Frauen sind und in welchen Arbeitsgebieten sie eingesetzt werden.

Von der Firma E.Merck erhielten wir einen Anruf (im Gegensatz zu einigen anderen Unternehmen, die gar nicht oder erst auf den zweiten Brief antworteten), daß die von uns gewünschten Zahlen "einer Interpretation bedürften" und wir doch besser zu einem Gespräch vorbeikämen.

Schon wegen dieser anfänglichen Ausweich-taktik gingen wir sehr gespannt zum vereinbarten Termin. Eigentlich hatte ich mit ähnlich frauendiskriminierender Einstellung gerechnet, wie ich sie von einigen Professoren an der TH gewöhnt bin ("Flintenweiber" Prof. Hafner; "Sie sind doch so ein hübsches Mädchen, Sie müssen doch gar nicht Chemie studieren" Prof. Eichenauer zu einer Kommilitonin, nachdem sie durch die mündliche PC-Vordiplomsprüfung gefallen war, wohl in der Absicht sie zu trösten).

In dieser Hinsicht war ich eher angenehm überrascht von der Sachlichkeit und der Bereitschaft, über das Thema "Frauen in leitenden Positionen" zu diskutieren und auch auf neue Vorschläge oder Gedanken einzugehen. Wie diese Bereitschaft bei Merck außerhalb der PR-Abteilung aussieht, weiß ich leider nicht.

Zunächst ein paar Zahlen:

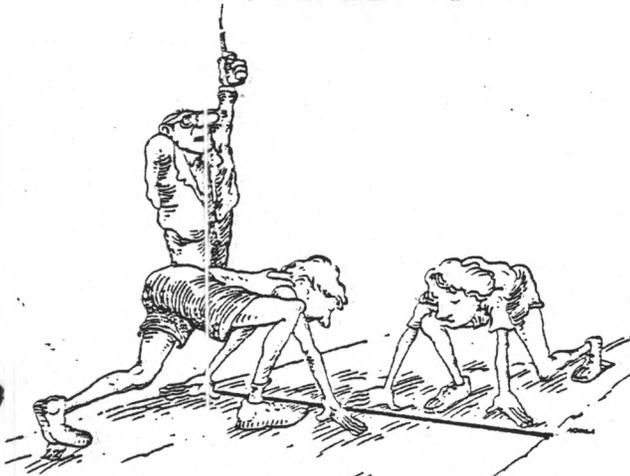
Bei Merck sind etwa 10 - 15 % (genauere Angaben waren nicht zur Hand) der Akademiker Frauen, allerdings Pharmazeutinnen, Biologinnen und Chemikerinnen insgesamt. Genaue Zahlen, die Chemikerinnen betreffend, konnten nicht genannt werden. In diesem Zusammenhang wurden wir darauf hingewiesen, daß bei Merck der Anteil der Chemiker gar nicht so groß und zudem die Fluktuation sehr gering sei; d.h. ein Chemiker, der einmal bei Merck ist, bleibt in der Regel auch dort ("Merck-Beamter"). Aus diesen Gründen würden pro Jahr nur etwa 10 Stellen für Chemiker frei.

In der Dokumentation und Produktbetreuung (sowohl für pharmazeutische als auch für chemische Erzeugnisse) werden Frauen ohne große Bedenken eingestellt; in der Produktbetreuung ("Pharmareferent") sind sogar bis zu 2/3 weibliche Mitarbeiter zu finden.

*Wohl der Männer etc.
die hier arbeiten!
(Ein Schow)*

"Zehnmal überlegt" wird allerdings, eine leitende Position in Produktion und Forschung mit einer Frau zu besetzen; so ist in diesen Bereichen der Anteil an Akademikerinnen verschwindend gering (fast gar keine).

Begründet wurde diese Situation mit dem "natürlichen Problem", das nunmal nicht zu verleugnen ist : einem möglichen Ausfall wegen Schwangerschaft.



GLEICHE STARTBEDINGUNGEN FÜR JEDEN?

In der Forschung , speziell bei Merck, arbeitet immer nur ein Wissenschaftler in leitender Position (mit einer Schar von Laboranten um sich herum) an einem Aufgabengebiet.

Verbunden mit diesem Spezialistentum sind lange Einarbeitungszeiten. Ein Ausfall würde einen unersetzlichen finanziellen Verlust für die Firma bedeuten, selbst wenn er im günstigsten Fall nur einige Monate beträgt. Im heutigen "internationalen Wettkampf in der Spitzenforschung" wäre das Unternehmen durch einen Zeitverlust von wenigen Wochen quasi aus dem Rennen geworfen.

Eine Frau kann in der Forschung nur eine Chance haben, wenn ihre Spezialkenntnisse dringend benötigt werden und kein gleichermaßen qualifizierter Mann auf diesem Gebiet zur Verfügung steht.

In der Produktion sei die Arbeitsspezialisierung ähnlich groß, dazu komme noch das Autoritätsproblem im Umgang besonders mit ausländischen Arbeitern, die eine Frau als Vorgesetzte nicht respektierten.

Auf unsere Bemerkung hin, daß doch immer mehr promovierte Chemikerinnen die Hochschulen verlassen und man sich dieser veränderten Situation auf die Dauer doch nicht verschließen könne, wurde versichert, daß man sich bei Merck sehr wohl dieser Entwicklung bewußt sei.

Ein Angebot gerade für Frauen sei z.B. die Beschäftigung im Bereich der Produktbetreuung, der in den letzten Jahren ständig ausgebaut worden sei, während der Kernbereich Forschung stagniere.

Für die Arbeit als Pharmareferent ist die Promotion keine Voraussetzung.

(Eine promovierte Chemikerin ist ca 28 Jahre beim Abschluß ihres Studiums; wenn sie Kinder will, kann sie höchstens noch ein paar Jahre arbeiten, was sich bei einer Einarbeitungszeit von bis zu einem Jahr in der Forschung angeblich nicht rentiert. Die Berufsaussichten bessern sich allerdings, wenn eine ärztliche Bescheinigung über Sterilisation vorliegt(!) oder die Frau unterschreibt, daß sie keine Kinder plant. Solche Vertragsklauseln sind zwar rechtswidrig, aber in der Praxis schon mehrmals aufgetaucht.)



Die Pharmareferententätigkeit ermöglicht somit einen früheren Eintritt ins Berufsleben (mit ca 25 Jahren) und bietet gerade Frauen, die irgendwann eine Familie gründen wollen, die Chance, mit dem durchs Studium erworbenen Abschluß Geld zu verdienen. Auch wenn diese "gehobene" Vertretertätigkeit wohl kein Traumjob ist und allgemein starke Zweifel an der Seriosität dieses Berufszweigs herrschen, siehe "Gesunde Geschäfte, Praktiken der pharmazeutischen Industrie", Kiepenheuer & Witsch.

Für das Unternehmen dagegen stellt im Bereich Produktbetreuung der Ausfall wegen Schwangerschaft kein so großes Risiko dar, da Pharmareferenten eine allgemeine Grundausbildung (verkaufspsychologischer und fachwissenschaftlicher Teil) genießen und leicht personell austauschbar sind. Zudem ist hier die "größere Kontaktfreudigkeit" der Frauen nutzbringend.



Es wurden noch andere anspruchsvolle Gebiete genannt, in denen keine prinzipiellen Bedenken gegen Frauen herrschen:

Dokumentation, Patentwesen, Verwaltung. Gerade in der Dokumentation werde wichtige Zulieferarbeit für die Forschung geleistet und qualifizierte Fachkräfte seien unverzichtbar. Es wurde unterstrichen, daß das Berufsbild des reinen Forschers kaum noch der Realität entspreche; vielmehr müßten sich auch Männer mit anderen Berufsperspektiven konfrontiert sehen, siehe oben, in denen immer mehr Chemiker eingesetzt würden. Der Trend gehe dahin, daß die Berufslaufbahn eines Chemikers nicht mehr unbedingt in den Forschungslabors ihren Anfang nimmt, um dann nach ein paar Jahren über die Produktion in die Verwaltung zu führen.

Es sei heute durchaus üblich, promovierte Chemiker gleich im Patentwesen, oder in der Produktbetreuung etc anzustellen. Dies sind zunächst die wichtigsten Fakten unseres Gesprächs bei Merck.

Insgesamt ergab sich also ein ziemlich hoffnungsloses Bild, als Frau einen der Ausbildung angemessenen und interessanten Arbeitsplatz zu bekommen, ganz wie wir es erwartet hatten.

Wir fragten deshalb nach dem Angebot von Teilzeitstellen bzw. Erfahrungen mit Jobsharing. Was immer auch die Gewerkschaften für Argumente gegen diese Arbeitsformen haben, sie würden zumindest bedingt Akademikerinnen die Möglichkeit geben, Familie und Beruf zu vereinbaren. Bis jetzt bedeutet die Entscheidung für den Beruf ganz klar einen Verzicht auf Kinder. Es gibt übrigens auch Männer, die an einer Halbtagsbeschäftigung interessiert sind, entweder um mehr Zeit für sich oder für Kinder zu haben. Sie haben es dann doppelt schwer und werden

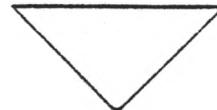
bei Äußerung dieses Wunsches wie Mondkalber angeguckt.

Uns war klar, daß unsere Vorstellungen momentan schwer zu verwirklichen erscheinen, weil die Umstellung auf mehr Halbtagsstellen einen größeren Aufwand an Organisation mit sich bringt. Trotz aller Schwierigkeiten ist es doch prinzipiell möglich, daß zwei Frauen (oder Mann und Frau) an demselben Projekt arbeiten, jeweils den halben Tag, sich täglich kurz über den Stand der Arbeit unterrichten und einmal pro Woche einen ausführlicheren Koordinationstreff zwecks gemeinsamer Planung und Auswertung abhalten. Es bringt bestimmt auch Vorteile, wenn sich zwei Personen zu einem Problem Gedanken machen. Außerdem wäre bei einem Ausfall durch Krankheit, Unfall, etc. (davor sind auch Männer nicht sicher) eine zweite kompetente Person zur Hand.

Auf diese Idee kam von unseren Gesprächspartnern das Eingeständnis, daß man sich bezüglich der Arbeitsplatzgestaltung noch einiges einfallen lassen müsse.

Teilzeitjobs gebe es schon einige bei Merck, allerdings sei die Einrichtung nur bei Schreibtischarbeiten ohne größere Schwierigkeiten möglich. Ob eine Teilzeitstelle letztendlich eingerichtet wird oder nicht, wird in jedem Fall bei Eintreten einer Schwangerschaft individuell auf Wunsch der Betroffenen erwogen.

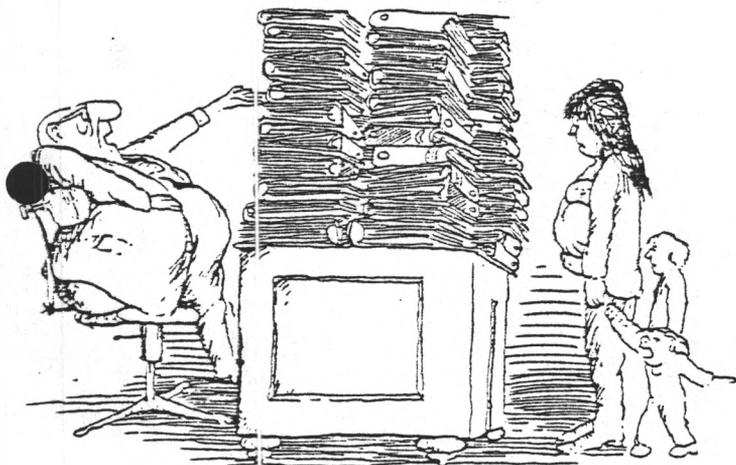
Ein ständiges Angebot an Teilzeitstellen sei allein schon deshalb nicht vorhanden, weil ein Überangebot an Ganztagsarbeitskräften herrsche. Um trotzdem auf Halbtagsplätze umzustellen, müßten mehr positive Erfahrungen zur Effizienz von Teilzeitbeschäftigung vorliegen (Klar, was man nicht probiert, kann auch nicht gelingen).



Erfahrungen mit Jobsharing lägen ebenfalls noch keine vor. Es wurden aber Probleme bei der Vorgesetztenrolle gesehen ("zwei Chefs" mit eventuell unterschiedlichen Meinungen, Untergrabung der Autorität) sowie bei der organisatorischen Absprache besonders im Laborbereich. Sie hielten eine Arbeitsteilung hier zwar für schwierig, aber nicht für undenkbar.

Als größtes Hindernis für eine Verbesserung der Berufsaussichten für Frauen erscheint mir das engstirnige Kosten-Nutzen-Denken kapitalistischer Unternehmen, erst in zweiter Linie althergebrachte Vorurteile gegen Frauen in Naturwissenschaften. Die Firma Merck zeigte sich uns gegenüber dessen durchaus bewusst, daß es "gesamtwirtschaftlich gesehen" ein Verlust ist, das Potential an akademisch ausgebildeten Frauen nicht zu nutzen. Für den eigenen Betrieb ist im Leistungswettbewerb soziales Engagement in dieser Richtung ein zu großer Risikofaktor.

Und dies wird sich auch kaum mit der Zeit ändern. Bei Merck war die Rede vom Generationenproblem; doch was habe ich jetzt davon, wenn in fünfzig Jahren alles anders wäre. Solange einzelne Unternehmen bei der Einstellung einer Frau nur finanzielle Risiken sehen stellen arbeitslose Akademikerinnen lediglich ein Reservoir an Fachkräften dar, auf die bei Bedarf zurückgegriffen oder verzichtet werden kann. Dies ist wohl ein bißchen wenig angesichts der Zehntausenden von DM, die sowohl der Staat als auch die Familien in ein Hochschulstudium investieren.



"Aber wir tun doch auch viel für sie."

Interessant war auch die Antwort auf unsere Frage, ob sich durch eine bessere Informationspolitik die augenblickliche Chemikerschwemme nicht hätte verhindert werden können.

"Chemikermangel und Chemikerschwemme sind cyclische, ganz natürliche Prozesse. Die Volkswirtschaft ist doch eine Art von Biologie, schon einfach weil sie von Menschen gemacht wird. Auch in der Natur wird ständig ein Überschuß produziert, von dem nur ein gewisser Anteil sich durchsetzen kann." Natürlich, von diesem Prinzip lebt nach Darwin die Evolution. Die Auslese wird gern von der Industrie vorgenommen. Eine Lösung des Problems "Akademikerinnen in der Industrie" ist wohl noch in weiter Ferne.

Wenn frau sich bis jetzt nicht hat verschrecken lassen und ihr Studium fortsetzt, sollte sie mindestens Exkursions- und Gesprächsangebote der Industrie nutzen, um Forderungen zu stellen und auf die Notwendigkeit einer Veränderung immer wieder hinzuweisen.

Ansonsten läßt sich wohl in Einzelinitiative nicht viel erreichen.

Weitere Informationen zu diesem Thema und Adressen sowie Termine von Technikerinnengruppen, gewerkschaftliche organisierten Frauen und Frauengruppen an der TH gibt's im AstA.

S.S.

Wer Interesse hat: Im Januar findet an der FH Köln eine Frauenkonferenz statt zu Fragen wie "Frauen in die Bundeswehr?", §218, Sexualität, feministische Wissenschaft.
Termin: 14. - 16. Januar 1983
Kontaktadresse: VDS Projektbereich Frauen
Angela Eberding
Kaiserstr. 71
53 Bonn

Tel.: 0228/223075/6

studiengang chemie aus der sicht eines diplomantwärters

1. Semester: Frisch, unbelastet und voller Zuversicht beginnt das 1. Semester für den Abiturienten. Doch leider auch oft uninformiert, leistungsschlaff und unmotiviert. Für alle, die ohne Bundeswehr kommen ist zwar noch einiges im Hirn von Mathematik, Physik und Chemie, aber das fallende Niveau der Gymnasien kann keinen glatten Übergang ins Studium ermöglichen.

Mit Abitursschwerpunkten Religion, Sport und Kunst oder ähnlichen Nicht-naturwissenschaftlichen Fächern sollte die Chemie als Studienfach vergessen werden und zwar am Besten vor dem Einschreiben. Schüler, die Naturwissenschaften in der 11. Klasse abgegeben haben, sollten sich diesen Schritt ebenfalls überlegen. Harte Worte? Nein! Realismus. An der Musikakademie würde man mein musikalisches Verständnis ebenfalls belächeln!



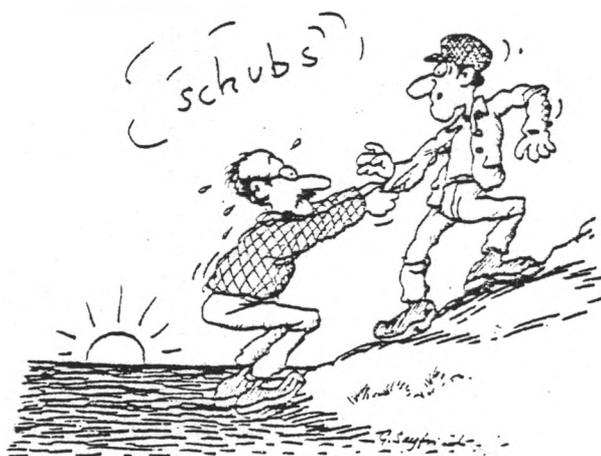
Wer nun trotzdem das Chemiestudium aufnimmt und alle die, die nicht unter diese Auswahlkriterien fallen, sehen sich nun folgenden Problemen gegenübergestellt:

1. Stöchiometrie. Nicht ganz einfach. Wird als stärkste Hürde empfunden. Meines Erachtens aber noch zu niedrig.
2. PC. Hat es auch in sich. Setzt komplexes Denkvermögen voraus. Teilweise sehr komplex. Ist aber auch von dem vortragenden Professor abhängig.

Sind diese beiden Hürden genommen, das Abschlusskolloquium sehe ich als zu bestehen an, so wird man ins 2. Semester versetzt. Hier sehen die Anforderungen total anders aus.

Ganztägiges Praktikum. Praktische Kenntnisse und Fingerfertigkeit und eine ganz gehörige Portion Fachkenntnis gehört hier hin! Man stöhnt über alles Mögliche und Unmögliche.

Tatsache ist, daß sich hier für späteres praktisches Arbeiten die Spreu vom Weizen trennt oder trennen sollte!



Hier beginnen die Beschwerden über nicht oder nur schwer funktionierende Nachweise und dergleichen mehr. Doch sind die Nachweise zum größten Teil von der Fingerfertigkeit der Praktikanten abhängig.

3. Semester: Hier wird ein quantitatives Praktikum absolviert. Das heißt, man muß sich auf genaues und sauberes Arbeiten einstellen, falls man es im 2. Semester noch nicht gelernt hat.

Allgemein sei gesagt, daß im 3. Semester alle gleich behandelt werden! Alle bestimmen in etwa die gleichen Lösungen.

Es sei an dieser Stelle unbestritten, daß es Indikatoren gibt, die von Mitternachtsblau nach Tiefschwarz umschlagen. Aber meist kann man solche Titrations durch Einschalten von Intelligenz und Sachwissen umgehen. Und daran mangelt es leider oft. Viele Praktikanten sind sich durch Mangel an Sachkenntnis selbst im Wege!

4. Semester: Wenn man vom PC-Praktikum absieht, ein ruhiges Semester. Im Vergleich zum zweiten und dritten Semester sehr ruhig. Hier werden PC-Kenntnisse in die Tat umgesetzt. Zeitlich ohne weiteres zu absolvieren, doch das Problem steht nach.

Physik und PC - Vordiplom.

Im Physikvordiplom bleiben wohl am meisten hängen. Wer sich nach der Methode "Mit möglichst wenig Arbeit möglichst viel erreichen" durchschlägt, sollte ein Semester mehr einplanen. Das PC-Vordiplom halte ich persönlich für optimal gelöst: Klausur und mündliche Prüfung. Hier hat jeder eine Chance, denn das arithmetische Mittel ergibt die Note. 5. Semester: Wer sich bisher über Praktika beschwert hat, wird jetzt wohl kurz vor dem Nervenzusammenbruch stehen.

Jede Menge Präparate (24), Analysen und Klausuren. Jeder, der 2 Pünfen aus der Einführungsvorlesung mitbringt, sollte entweder jeglicher Freizeit "ade" sagen und sich auf die Theorie stürzen (nur abends möglich) oder gleich ein theoretisches Semester einlegen. Die Klausuren sind zum Teil nicht ohne, aber diese Tatsache hat den Vorteil, daß man auch das Meiste im Kopf behält. Ein oberflächliches Wissen rächt sich spätestens im F-Praktikum. Letzte Hürde - Organik Vordiplom. Wohl eines der schwersten. Grund: Sehr viel Stoffwissen und sehr viele Namensreaktionen (40 - 80 oder noch mehr).

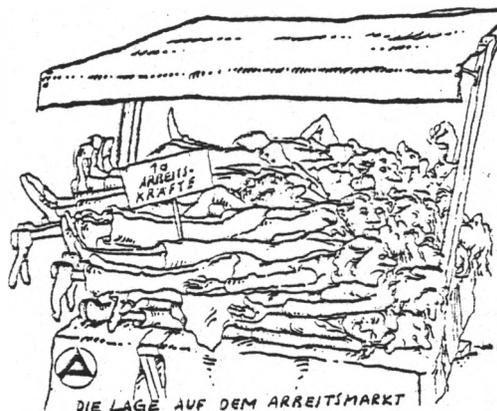


Wer zum Organik-Vordiplom noch die Physik mitschleppt, sollte sich nicht wundern, wenn er entweder wieder durchfällt oder das Organik-Vordiplom dann eben nicht besteht.

Natürlich ist es möglich Physik und Organik nebeneinander zu absolvieren, aber warum wurde dann die Physik nicht neben der PC bestanden? Das Gleiche gilt natürlich auch für die nichtbestandene PC.

Daß bis hierhin von über 200 Erstsemestern nicht mehr als die Hälfte übrigbleiben, ist nicht fachbereichsspezifisch. Man äuge hier doch zu den Maschinenbauern und E-Technikern.

Dort sieht es noch schlimmer aus. Auf der anderen Seite wäre es doch wohl auch unvorstellbar, wenn jedes Jahr einige Hundert Absolventen allein in Darmstadt die Hochschule verließen! Wer würde da noch als Chemiker Arbeit finden?



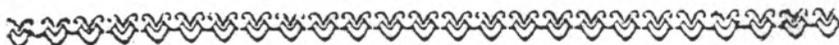
In Anbetracht der hohen Zahlen von Studienanfängern werden Stimmen nach einem NC laut. Aber halt! Hier würden ja wieder verhinderte Mediziner und Pharmazeuten, sprich Kandidaten mit sehr guten Zeugnissen begünstigt, die ja sowieso nur Parkstudenten sind. Also kein NC. Was dann? Soll doch der Kultusminister sich was einfallen lassen. Klar, kein Kunststück den schwarzen Peter einem Anderen in die Schuhe zu schieben. Wie wärs aber, wenn die nach Solidarität, sozialen Hilfe und Gerechtigkeit brüllenden Abiturienten einmal mit Vernunft und "Hirn" die Sache angingen und nicht blindlings wie Schlachtvieh sich auf einen Studiengang stürzen würden, der nun mal mehr als nur gute Noten oder ein nettes Gesicht verlangt. Nebenbei gibt es noch mehr Universitäten und Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, die teilweise noch Kapazitäten frei haben!

Zum vorläufigen Schluß sei bemerkt, daß jeder Leser, der, bevor er anfängt über meine Worte zu fluchen, vielleicht noch einmal darüber nachdenkt und in sich geht; denn: die Studentenzeit ist vergänglich, der Dipl.-Ing. bleibt!... und: was wäre der Titel wert, wenn ihn jeder ohne weiteres bekommen könnte? Nichts!!! f.S.

wird fortgesetzt



Unser Weihnachtsmärchen



24. Dezember 18.02 Uhr, das Labor ist leer..., nein, S. Treber hantiert links hinten im Abzug 35 mit H_2SO_4 und Ethanol. Ein dezenter Ethergeruch durchzieht die Räumlichkeiten und trübt sein Bewußtsein, oder wird es etwa geschärft? Wie sonst könnte er sich erklären, daß er plötzlich Stimmen aus der anderen Ecke des Labors vernimmt? "Merkt der Idiot denn nicht, daß heute Weihnachten ist? Von dem lassen wir uns Heiligabend nicht versauen!" S. Treber lauscht geannt. "Der ist wohl gaistisch im falschen Bereich gepuffert", brummt die Waage, die sonst ein sehr ausgeglichenes Wesen hat, erbst und zeigt ein Gewicht von mehreren Milligramm an. "Laß den Blödmann doch kochen, wir feiern jetzt Weihnachten", meint das Gummihütchen. Die Bunsenbrenner sind sofort Feuer und Flamme für diese Idee, und da die Gasnähe sich diesem Vorschlag ebenfalls nicht verschlossen zeigen, erstrahlt bald das ganze Labor im schönsten Bunsenbrennerlicht. Die Pipetten beginnen ein Weihnachtslied zu pfeifen, währenddessen sich die Stativ- und Klemmen zu einem Weihnachtsbaum zusammenfügen. NH_4Cl -Schnee fällt aus einer Wolke von NH_3 und HCl und zaubert eine festliche Stimmung im Labor. S. Treber wird es ganz weihnachtlich zumute. Das Lied der Pipetten ist kaum ausgeklungen, da machen sich alle über die $NaOH$ -Plätzchen und den Weihnachtspunsch aus H_2SO_4 und $K_2Cr_2O_7$ her. Gerade will S. Treber auch zulangem, da...

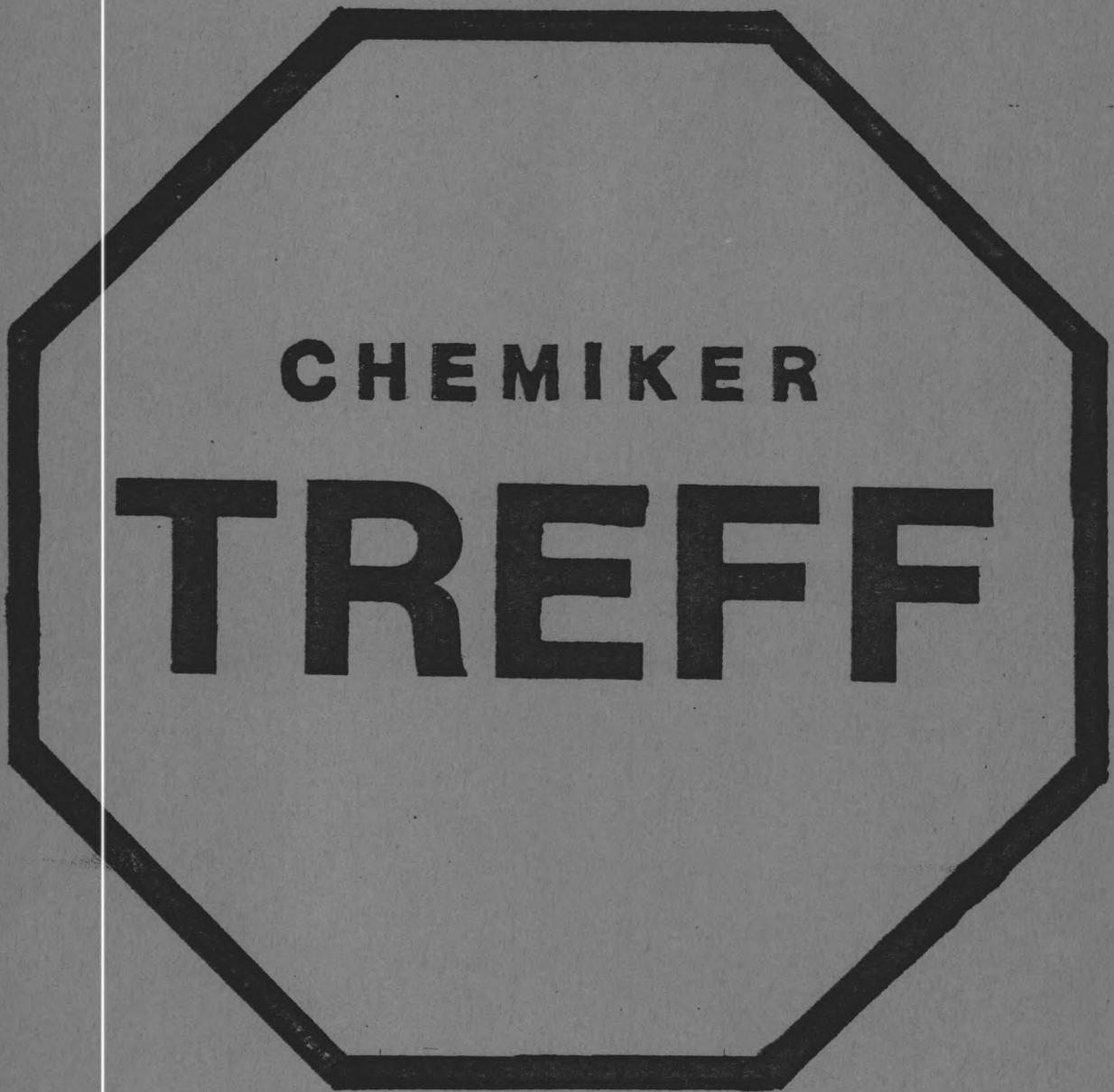
20.23 Uhr, eine Etherexplosion reißt S. Treber in die Wirklichkeit zurück, draußen schneit es, drinnen jetzt auch. Es weihnachtet sehr,

nick, m.l., g.l.

== CHEMIE KURZ-INFO ==

FACHSCHAFTSRAT CHEMIE

STLER FÜR ERSTSEMESTLER FÜR ASSISTENTEN FÜR ZWEITSEMESTLER FÜR DIPLOMANDEN FÜR D
RITTSEMESTLER FÜR PROFESSOREN FÜR VIERTSEMESTLER FÜR HAUSMEISTER FÜR FÜNFTSEMEST



DIE Gelegenheit seinen Mitchemiker
als Mensch kennenzulernen .
Es gibt mehr als nur Chemie !!

Donnerstags ab 20.00 Uhr im



AMT

ein organ der fachschaft chemie No. 7 III/83 5.7.83



Sensationelle Wahlbeteiligung

65,74 % bei den Wahlen zum
Fachschaftsrat = 186 Wähler

(Seite 3)

Zum Thema
„Saurer Regen“
(Seite 8)

Bericht:
„Verantwortung für den Frieden“
Naturwissenschaftler warnen vor
neuer Atomrüstung
(Seite)

übrigens ...
(ganz hinten)

intern +
impressum

(Seite 2)

NEUES AUS DEM FACHBEREICH 8:

Wir geben hiermit eine kurze Zusammenfassung der aus unserer Sicht wichtigen Punkte der letzten beiden FBR-Sitzungen dieses Semesters.

Zum Dekan für 1984/85 wurde erwartungsgemäß Prof. Klein gewählt. Ab dem WS 83/84 ist Prof. Münzel Dekan.

Es gilt eine Neuregelung für den Übergang vom 1. ins 2. Semester. Man darf nur noch dann zwei Nachklausuren schreiben, wenn ein Notenausgleich in Form einer 3⁻ oder besser vorhanden ist. Wer nur eine Nachklausur schreiben muß, kann das wie bisher ohne weitere Auflagen.

Die Zulassung zur Promotion bei einem Diplom mit einer schlechteren Note als 2,5 entscheidet nicht mehr der jeweilige Hochschullehrer, sondern ein Promotionsausschuß, dessen Zusammensetzung aber noch nicht geklärt ist.

Zum Problem des kleinen chemischen Praktikums für Biologen, Physiker etc. wurde in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Biologie folgender Kompromiß erarbeitet:

- Zum Bestehen der Aufnahmeklausur werden 50 Punkte benötigt
- Sollten mehr Studenten die Aufnahmeklausur bestehen als Praktikumsplätze vorhanden sind, wird versucht das Praktikum aufzustocken. Das Hauptproblem hierbei ist natürlich das Geld und damit die Assistentenstellen.

WICHTIGES KURZINFO FÜR ALLE BAFÖG-EMPFÄNGER:
Wer direkt nach dem Abitur Wehr- oder Zivildienst oder ein freiwilliges soziales Jahr absolviert hat und kann auch noch nach der Umstellung auf Bafög wie bisher erhalten. Dies geht aber nur solange, wie die Voll darlehen Bafög wie bisher beantragen Dienstverpflichtung gedauert hat. WICHTIG! Um diese Regelung beanspruchen zu können, muß ein besonderer Antrag gestellt werden. Die Formulare dazu gibt es nur auf besondere Nachfrage.

Die nächste OE für Erstsemester findet im Zeitraum vom 10.-14. Oktober statt. Da die Zahl der Studienanfänger im Wintersemester immer sehr groß ist, benötigen wir noch Helfer für die Einführungswoche. An Verantwortungen sind u.a. ein Theaterstück, ein Beitrag zur Wissenschaftskritik und eine Hochschulralley geplant. Wenn Ihr also Lust habt, bei der OE mitzumachen, dann kommt bitte zur Fachschaftssitzung, die auch in den Ferien (Donnerstags, 18.00 Uhr, im Fachschaftsraum auf der Lichtwiese (076)) stattfindet.

Weiterhin möchten wir noch einmal an unser Diskussionsforum für das nächste TNT erinnern. Da die Resonanz bei unserem letzten Forum (TNT II/83) von der Studentenseite aus sehr gering war (die der Professoren, war prozentual gesehen höher), hoffen wir, daß uns diesmal mehr Leute ihre Meinung in einem kurzen Leserbrief zu diesem wichtigen Thema Rüstungsforschung schicken. (Der Briefkasten am TNT-Raum (gegenüber vom Kekulé-Hörsaal) hat ein Fassungsvermögen von mindestens 50 Briefen und ist durchgehend geöffnet !!!!!)

Thema für das Diskussionsforum im nächsten TNT (3/83) :

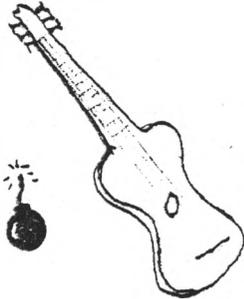
- Rüstungsforschung - a) Wie stehen ^{Sie} dazu, daß an der HOCHSCHULE Rüstungsforschung betrieben wird ? (Oder sehen Sie überhaupt einen Unterschied zur freien Wirtschaft?)
- b) Angenommen, Sie bekämen eine auf Rüstungsforschung ausgerichtete Arbeits-, -Doktoranden- oder Diplomandenstelle angeboten, würden Sie annehmen ?

in eigener sache

Mit diesem Bericht wollen wir, die Redakteure dieser Zeitung, uns vorstellen und euch erklären, wie uns die komische Idee zu dieser Zeitung gekommen ist.

Also:

Es waren einmal ein paar gefrustete Chemiker-Fachschaftler, die sehr traurig waren über den Mangel an Information und Motivation innerhalb der Chemie-Fachschaft. Weil aber traurig sein wenig verändert, haben wir uns mal ganz gewaltig zusammengerafft und überlegt, was wir denn wohl dagegen tun könnten. Der erste Schritt war ---Selbstmotivation!



Während eines Seminars (Jubel, Trubel, Heiterkeit) beim Gerd in Mörfelden haben wir uns dann, in insgesamt X Stunden, jede Masse Anregungen für die Fachschaftsarbeit überlegt (siehe auch "Fachschaft intern"). Dabei herausgekommen ist natürlich auch das Konzept für diese Zeitung. Sie wird also von Leuten gemacht, die im Fachschaftsrat mitarbeiten. Aber das soll noch ganz anders werden: wir würden uns riesig freuen, wenn ihr ab und zu Lust hättet, bei uns mitzumachen!!!

Die Zeitung soll sich also in erster Linie an Chemie-Studenten wenden, und über's Studium und die Dinge drumherum.

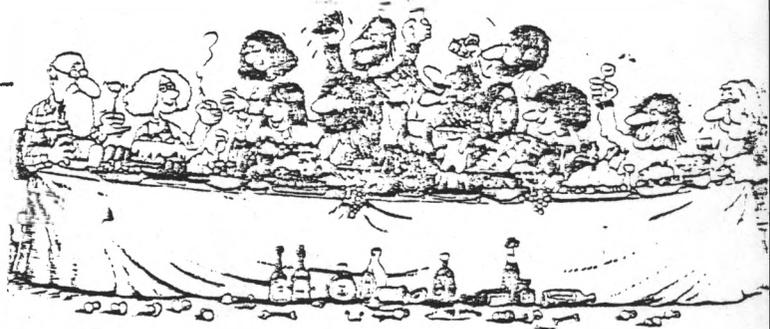
Dies "Drumherum" kann z.B. sein: Chemie und Umwelt (auch Vorgänge an der TH), Studienplan - Studium, Professoren, Arbeitskreise und und und --- und vor allem: was sich so tut in der Fachschaft, und in den Arbeitsgruppen der Fachschaft!

Viel Platz für
noch mehr Phantasie

Allgemein gesagt, wir wollen ein Sprachrohr der Chemiker sein. Wir wollen vielleicht mit dieser Zeitung diejenigen aufwecken, die immer nur pauken und sich über andere Dinge, die durchaus auch zur Chemie gehören, garnicht recht bewußt werden.

Kurzum: wir wollen motivieren !!!

Denn in der Chemie ist in den letzten Jahren das Interesse an der Vertretung der studentischen Belange, das politische Interesse (z.B. 20% Wahlbeteiligung) und die kritische Auseinandersetzung mit den zum Teil miesen Verhältnissen, stark zurückgegangen.



Es gibt viel zu tun, ratten wir's
aus!!!

"Die Bedürfnisse der jungen Generation zeigen, daß die Befriedigung der materiellen Güter nicht ausreicht, um mit der Realität fertig zu werden... Unsere Gesellschaft kann nur von einem System verbessert werden, das sich auch am inneren Dasein des Menschen orientiert."

Peter Michael Hamel
(Musiker)



Auch heute wieder
ein Riesenandrang
nach TNT. Millionen
scharfen sich
auch heute
wieder, nur
um TNT...

Wie gesagt, wir wollen mit "TNT" die Leser moti- und informieren. (Wir lieben Abkürz. Anm.d.Ghost-Wrtrs.).

Wir wollen vor allem Leute für die Fachschaftsarbeit und für TNT gewinnen, und zu Aktivitäten in den einzelnen AG's aufrufen (siehe "Fachschaft intern").

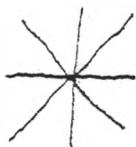
zum titelbild

Tja, was heißt's denn nun?

Da dies eine Zeitschrift von und für Chemiker ist, hat die Formel für TRINITROTOLUOL sicherlich ihre Berechtigung "chemisch" soll die Zeitung durchaus sein, vielleicht auch - und das ist sicherlich impliziert - explosiv, was heißen will, daß wir neben normalen TATSACHEN, NACHRICHTEN und THESEN auch brandaktuelle TITEL, NEUES, TIPS bringen möchten. Selbstverständlich will der Leser nicht TAGAUS NICHT TAGEIN mit Chemie traktiert werden, deshalb bieten wir als TRAGER NEUER THEMEN selbstverständlich auch Nicht-chemisches, was nicht heißen will, daß wir mit Tina's Figur Hugh Hefner's Playboy Konkurrenz machen wollen, aber z.B. lassen wir ab und an unseren internen TORFROCK, NONSENS. TÜNNER durchblicken, in der Hoffnung, irgendwann einmal ausrufen zu können: TNT TÖTET NICHTSSAGENDE TEILNAHMSLOSIGKEIT ! Und wer es als TRAURIG NICHTSSAGEND, TÖDLICH und als Tortur empfindet, der hat einen TYPISCHEN NONSENS TICK, wir finden, unsere Zeitung ist

TOLL, NUR TOLL !

67 jbl



Was unsere Zeit braucht und verlangt, ist nicht geschicktes Beamtentum und Betriebsamkeit, sondern Persönlichkeit, Gewissen, Verantwortlichkeit.



An Intellekt, an "Talent", ist Überfluß. H.Hesse

Hoffentlich kommt denn nun auch ein deutliches Echo von eurer Seite, wir haben dafür eine Rubrik "Leserbriefe". Hier kann jeder unzensiert sich allen Kummer über uns und TNT vom Herzen reden.

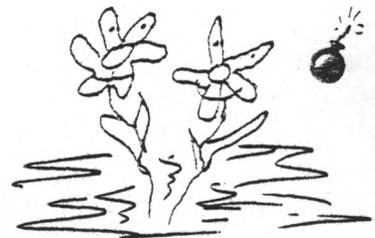
Wenn ihr nun denkt, "die haben sich ja ganz schön viel vorgenommen", dann habt ihr recht.

...Aber unser Morgenrot kommt nicht nach einer durchschlafenen Nacht...

Also: Fachschaftssitzung Mi, 17.45
Zintl, 10/089 Uhr
Redaktionssitzung TNT Mo, 18.30
neben Kekule-Saal (016) r

Wenn dich dein Fach schafft, dann

===Fachschaft===



m.b.

LUST ODER FRUST? - drittsemesterbericht ss82

Absolut subjektive Impressionen von Fachschaftsspion Volker Krüger.

Für alle, die

- nicht ahnen, was ihnen bevorsteht
- einen eindeutigen Umschlagspunkt von violettblaugrau nach violettblaubraun erwarten.
- "alles nicht so schlimm" fanden (aber 3 Amnestien und 69 Versuche hatten).

Also, was tut sich nun im dritten Semester?

Zunächst mal - es tropft.

Tropf, Tropf, Tropff!

(Kennen Sie die Chinesische Wassertropfen-Folter?)

Böse Mäuler behaupten, daß im Praktikum (quantitative Analyse) die Psychologie eine gewaltige Rolle spielt.

So ganz falsch liegen die da nicht - sehen sie sich doch mal die Drittsemestler an. Jedenfalls, es tun sich Abgründe im Hirn auf.



Verzeihen Sie mir, wenn ich mich so auf das Praktikum konzentriere. Aber im dritten Semester ist es der Mittelpunkt des Lebens. Da zieht sich die Zeit hin wie Kaugummi (besser: wie die Umschlagspunkte). Langeweile, nun, ist eigentlich das falsche Wort, eher fühlt man eine Art Apathie, Lethargie - um's genau zu sagen: man hängt rum!

Die Sonne scheint, das Gewissen ist gefordert: nachhausehen oder Stay and Remain?

Sehen Sie nun, mit welchen komplexen Problemen sich das dritte Semester herumschlagen muß? Wie gesagt - alles Psychologie. Nerven muß man haben!

Wissen Sie, was der sogenannte Laborfaktor ist?

Ein geistiger Sumpf, den auch Professor Schäfer nicht durch seine unmißverständlichen Apelle ("es gibt keinen Laborfaktor!") trockenlegen wird!

Denn Prof. Schäfer irrt, es gibt ihn. Rationell durch nichts begründbar, geistert er umso machtvoller durch das Labyrinth des Unterbewußten, der Schuldkomplexe, der Urängste:

Zu schnell gefällt, oje, Ergebnis plus 1%, (nicht heiß genug? -0,5%) Niederschläge zu viel gespült, Asche auf mein Haupt, 2% draufschlagen; man hätte Freitag doch nicht schon um elf gehen sollen: -5%.

Die Hand schnellst vor zum Rechner, will 2,5% abziehen, doch das Unterbewußtsein (das Freud'sche: voller Schuldkomplexe) wirkt schneller, tiefer, unabwehrbar - Man schlägt 3% drauf!

"Die Hand schnellst vor zum Rechner..."



Das Ergebnis stellt sich später als richtig heraus: selbstverständlich, hat man ja gleich gewußt, na klar geben die Assi's verfälschte Lösungen aus, 'türlich Laborfaktor, 3%, Mann, das ist doch l o g i s c h !!!

Professor Schäfer - der Laborfaktor ist wissenschaftlich begründbar! Oder ist Psychologie keine Wissenschaft?



Sind Sie mit ihrer Analyse am Endpunkt, so erwarten Sie einen Farbumschlag. Hierfür hat das dritte Semester folgende Regeln am eigenen Leibe erforschen dürfen:

- 1.) Der Umschlagspunkt kommt immer dann, wenn du ihn nicht erwartest.
- 2.) Ist der Umschlag deutlich, dann war's bestimmt der Tropfen davor, oder danach, oder zwei Tröbbschers vorher, oder...
- 3.) Zieht sich der Umschlag wie Kaugummi (wie immer), nehme man den, von dem man glaubt, "der bestimmt nicht".
- 4.) Im Prinzip ist ein genauer Umschlag schnurzegal, wozu gibt's denn den Laborfaktor? (siehe oben)

Oh, du glückliches zweites Semester. Für die Analyse 10 Punkte bekommen, sehr gut; 8 Punkte: auch gut, nur 6...

Das Drittsemester stöhnt, entweder - oder, richtig - falsch! Um 16 Uhr wird kontrolliert. Der Stapel Hefte mit Ergebnissen liegt griffbereit (für unsere Assistentin, Frau Hanna Jordan, ein Mensch! Es gibt auch andere).

Dieser Haufen Hefte, ein Stapel innerer Überwindung, geistiger Abgründe - ungezählte Tropfen, wie kleine Nadeln in's Gehirn gerammt. Oja, an diesem Haufen Papier klebt Blut und Schweiß!

16.05 Uhr. Man lauert, wo bleibt die Assistentin?

16.10 Uhr. Da ist sie. Die innere Spannungskurve fällt einen Moment ab, steigt aber sofort, wenn Frau Jordan mit den Heften im "Schicksalskabuff" verschwindet, gegen plus Unendlich an.

16.15 Uhr. Müde Gespräche tropfen dahin, Lethargie macht sich breit, Schweiß rinnt.

16.20 Uhr. Die Blicke gehen in's Leere, fahriges Bewegungen. Innerlich wird man ungekrempelt.

16.30 Uhr. Die Drittsementler werden zu Unmenschen - Nichtmenschen.

16.35 Uhr. Ein paar Leute, die zufällig durchs Praktikum gehen, begegnen einem Trupp "Drittsementlerzombies".

16.40 Uhr. Frau Jordan erscheint wieder, sofort von uns umlagert kämpft sie sich noch bis zum allerersten Tisch vor, dann läßt sie das Zeug fallen und springt zurück (denn 10 Sekunden später hätten wir, die Meute, sie zerfetzt). ***

Schemenhaft nimmt ein jeder noch wahr, wie er sich zu seinem Heft durchgekämpft hat. Dann - der Blick auf's Ergebnis.

Was jetzt passiert entzieht sich jeder Beschreibung.

DIE WELT GEHT UNTER. Alles um einen herum versinkt.



Vergessen ist die Wissenschaft, vergessen die Chemie, vergessen die Vernunft.

Alles taucht ein in die See der Emotion, die Wellen der Gefühle schlagen donnernd und allgewaltig über der nackten Kreatur zusammen, erheben sie in die rosa Wolken der Freude, befreien von inneren Ketten der Angst (Ergebnis richtig); oder die Strudel der Enttäuschung ziehen den gepeinigten Drittsementler erbarmungslos in den Schlund der Panik, und die Seele erschauert: Hooohoo, Sulfat gravimetrisch, nooochmaaal (Ergebnis falsch).

*** In letzter Zeit hat sich der Trend breitgemacht, gaaanz langsam zu seinem Heft zu wandeln. Pseudo-cool: jeder Schritt erhöht die Qual!

Räusper, - schätze, ich habe zuviel Dostojewski gelesen! (Kapiert: ich und Dostojewski!) Also, der geneigte Leser hat hoffentlich erkannt, worum es geht.

Chemie? Tatata, alles Unsinn. Dieses Praktikum ist eine Achterbahnfahrt durch die Windungen der abartigsten Hirnbereiche! Ja, eine Einführung in's unbekannte Innere. Jedenfalls, es formt den Mensch!

Ja, schon. Abu doch nicht gleich sooo!



Eigentlich wäre das nun das Ende des Praktikumsberichtes, aber dann hätte ich diesen Satz nicht mit "eigentlich" begonnen.

Also, es war einmal ein Freitag. Besser, ein Freitagnachmittag. Die Sonne schien wunderschön. Aber es galt erst (vor dem Feierabendmachen natürlich) ein Kolloquium zu überstehen. Niemand verspürt auch nur die geringste Lust. Frau Jordan nicht, Ulli nicht, und ich erst recht nicht. Also spielten wir Kolloq. Frau Jordan übernahm die Charakterrolle einer gesteuerten, innerlich völlig abgeklärten, und gelangweilt Fragen stellenden Frau. (Sie nehme mir bitte diese paar Zeilen nicht allzu übel). Ulli spielte den Nervösen, und ich versuchte mich in der Rolle des Pseudo-coolen Typen, der an den unmöglichsten Stellen gequält lacht. 45 Minuten inszenierten wir nun dieses Stück. Bei Gott, es war eine miese Aufführung. Eigentlich mehr eine Farce.

Beim nächsten mal gehen wir lieber alle gleich nach hause.

Nun ja, diese "Episödchen" mußte ich den geneigten Lesern noch unbedingt mitgeben. Ich hoffe nun, daß sämtliche Klarheiten über dieses Praktikum beseitigt sind. Die totale Desinformation ist es nämlich, die einem das 3. Semester begreiflich machen!



vk

WIR SIND WIEDER WER

(Wenn wir uns jetzt wieder wehren gegen das Wieder-wer-werden werden wir wieder der sein, der wir schon einmal waren)

Wir müssen keine Berufsverbote haben und keine Todesschnüsse der Polizei und keine Bespitzelung und keine Verfolgung und keinen, der Menschenjagd »unsere Volksfahndung« nennt und kein Verfassungsgericht, das sagt, die Meinungsfreiheit gilt nur für das HABEN aber nicht für das AUSSERN der Meinung und keine fünfzenn Jahre Gefängnis für Peter-Paul Zahl und kein Mitfüßentreten der Menschenrechte und keine alten Nazis in hoher Stellung und keine Presse die totschweigt oder verleumdet.

Und es hätte nie eine Rote-Armee-Fraktion und nie eine Gruppe Zweiter Juni gegeben und Ulrike Meinhof könnte noch leben und schreiben und Georg von Rauch und Günter Routhier könnten leben auch Kranke, die in der Haft nicht beizeiten behandelt wurden und Kinder, die Fahrräder klauten und harmlose Männer und Frauen und Benno Ohnesorg und viele Hundert, die tot sind.

Und viele Beamten müßten keine blutigen Hände haben und Deutschland könnte eine wirkliche Demokratie sein und niemand müßt sich fürchten vor uns oder ekein und wir müßten nicht die sein, die wir wieder geworden sind und wir könnten anders leben und freundlicher, nicht so verkramoft wenn Hitler bei uns nicht den Krieg gewonnen hätte.

Erich Fried

fachschaft intern

fachschaft lebt

Eigentlich müßte es heißen: Fachschaft lebt wieder, denn nachdem die Fachschaftsarbeit lange im Argen lag, sind in letzter Zeit neue Aktivitäten aufgeflackert. Eigentlich ist sogar eine völlige Reaktivierung geplant. So ist auch diese Zeitung ein deutliches Zeichen für das neue Leben in der FS. Möge sie ein Spiegel unserer momentanen Energie sein! Allerdings: es fehlt noch das Feedback.

↑ Pot.
außen
↓
innen

Innerhalb der Fachschaft (damit ist meist der FachschaftsRAT gemeint) reifen eine Menge Pläne, Ideen, das Potential zur Verwirklichung allerdings, sprich Eure Mitarbeit, liegt außerhalb. Das Problem ist die Lücke dazwischen! Deshalb dieser Artikel.

Wir wollen Euch sagen, daß wir keine elitäre Gruppe sind, deren Arbeit strengstes Geheimnis und für Euch tabu ist. Im Gegenteil - Wir brauchen Euch!!

Wir brauchen Euch für viele Dinge, Dinge die getan werden müssen, die Spaß machen.

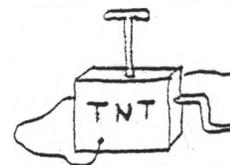
Deshalb möchten wir hier ein paar unserer Ideen vorstellen, vielleicht gibt es etwas, das Euch interessiert, etwas an dem Ihr mitarbeiten möchtet:



eine 'elitäre' Gruppe

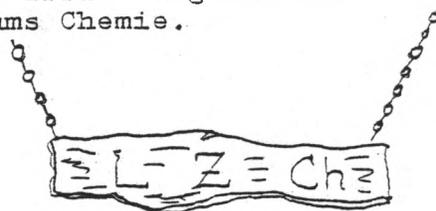
-zunächst natürlich TNT. Dies ist die erste verwirklichte unserer Ideen, und die wichtigste. Denn Öffentlichkeitsarbeit ist dringend nötig, schließlich wollt ihr wissen, was bei uns geschieht und vollbracht wird, so wird in Zukunft an dieser Stelle eine Art Rechenschaftsbericht abgelegt, ein Abriß unserer Tätigkeiten. Doch das ist nicht alles.

Die Zeitung soll vielfältiger werden, aber dazu brauchen wir mehr Ideen, mehr Mitarbeiter. Nicht nur feste Redakteure, sondern Leute, die sporadisch mitarbeiten - wir nehmen alles an, Gedichte, Berichte, Geschichten. Redaktionssitzung ist Montags, ab 18.15 Uhr im Hörsaalgebäude der Lichtwiese, Raum 72/16 (gegenüber dem Kekulé-Saal)



- Oder dann: Eine Theater-IG. Mit eigenen Stücken zur geistigen Verdauung des Studiums. Geplant sind ein oder vielleicht auch zwei Veranstaltungen pro Semester!

- Sehr wichtig finden wir auch die Errichtung eines Lernzentrums Chemie.



Dies soll ein Raum sein, der besonders den ersten Semestern Unterstützung in Sachen Lernen anbietet. Unsere Vorstellung ist, das Zentrum zwei mal die Woche zu öffnen (oder öfter, aber dazu brauchen wir mehr Leute!!), gesammelte Klausuren und Tests zur Verfügung zu stellen, Tips

zu geben, Erfahrungen auszutauschen, und eine ruhige Stätte zum Lernen anzubieten.

Ein solches Zentrum ist den meisten ja schon aus der Mathe bekannt, unseres jedoch soll unter studentischer Verwaltung stehen!

- Eine andere Idee ist eine alternative Fete + Exkursion. Mit Zelt, Würstchen und Getränken wollen wir ein Seminar veranstalten, mit Schwerpunktthema- und/oder-Besichtigung. Und anschließend, möglichst Freitags,

fete?
wo? wann??

eine Zelt - Freetime Session mit Open End und viel Spaß!

Die AG nennt sich OrgOrg - von Organisation Orgie und beinhaltet auch unsere zukünftigen Fachschafts - Wochenendseminare.

-ältere Studenten, ehemalige Fachschaftler und jetzige Doktoranden, veranstalten auch sehr häufig sehr interessante Exkursionen mit meist wissenschaftlichem Inhalt - siehe auch Bericht über die Aktion Rheinschiff in diesem Heft!

ein
altfachschaftler

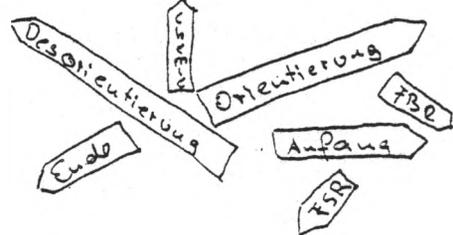


- Und neben unserer normalen Fachschaftsarbeit mit Probleme wälzen, Arbeit verteilen, Plenumsdiskussionen, AG-Berichten und anschließend Essen und/oder trinken gehen haben wir natürlich noch wie immer



- die AG Orientierungseinheit. Diese Info- Veranstaltung für Chemieanfänger soll verbessert und erneuert werden.

Auch hier brauchen wir neue Ideen und Leute, die als Tutor mitmachen wollen--die nächste OE ist übrigens wieder gegen Ende September/Anfang Oktober. Die Arbeit läuft schon!!



Und ? Ist 'was interessantes dabei?? Wer Interesse hat: Bester Kontakt- und Informationsort ist unsere wöchentliche Fachschaftssitzung, Mittwochs ab 17.45 Uhr im Zintl-Institut Raum o89 (aber das wißt Ihr ja!) ODER??

Wer sich nicht so recht rantraut, der schaut mal Donnerstags, 20.00 Uhr im Schloßkeller vorbei. Denn da ist hoffentlich mittlerweile jedem bekannt- der Chemiker - Treff. Hier kann jeder mit jedem reden, und wer Informationen sucht, der schnappt sich einen Fachschaftler und quetscht ihn in Ruhe aus.



Wir wissen, daß wir uns viel vorgenommen haben, aber wir wissen auch, daß wir es ohne Eure Hilfe nicht schaffen - Wir brauchen Euch!!

Und falls noch immer Zweifel bestehen: Keine Angst, weder fressen wir jemanden, noch legen wir Wert auf Konventionen, und indoktrinieren tun wir auch nicht, weder links noch rechts noch sonstwie, auch wenn dies ab und an behauptet wird!

Alles was wir wollen, ist Information bieten, das Studium erleichtern, Spaß zu bieten und vielleicht ab und zu daran erinnern, was es heißt, menschlich (und nicht nur chemisch) zu sein!

Sehen wir uns demnächst?
Wir würden uns freuen!

jbl+vk





das interview:

Professor Gassen

Biochemiker an der THD

"Wenn Sie nach einer Krankheit zum Arzt gehen, verschreibt er Ihnen gleich ein Vitaminpräparat, welches Sie schlucken. Wahrscheinlich haben Sie gar keinen Vitaminmangel, aber der pharmazeutischen Industrie geht es dann besser." (Zitat Professor Gassen; Vorlesung Biochemie I)

Das kürzlich veranstaltete Kolloquium über Gentechnologie veranlasste uns, mit dem Biochemiker Professor Gassen über die wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte dieses Forschungsgebietes zu sprechen.

Die Biochemie an der THD ist in drei Bereiche aufgeteilt.

Die physikalische Biochemie, welche sich mit Viroiden, das sind kleinste Viren, befasst.

Die Gentechnologie, dort wird das Wie und Warum der Antibiotikaresistenz von Krankheitserregern erforscht.

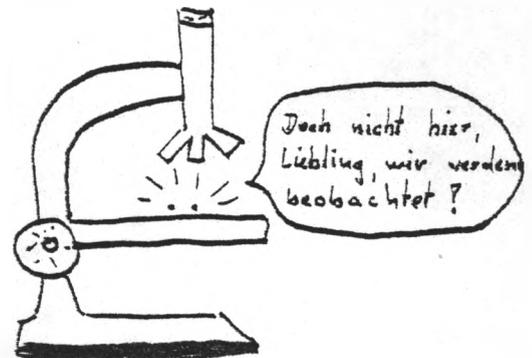
Und der Arbeitskreis von Professor Gassen, welcher versucht, dem Mechanismus der Erbanlagenübertragung näherzukommen.

Diese Arbeitskreise arbeiten alle wissenschaftlich selbständig, oberste Instanz ist jedoch unser Interviewpartner.

Natürlich kam von uns die Frage nach den Sicherheitsvorkehrungen in den Labors. Dazu folgendes:

Die Biochemie-Labors an der THD dürfen nur mit nicht-pathogenen und nicht-toxischen Kulturen arbeiten. Gearbeitet wird mit Sicherheitsstämmen, das heißt, die betreffenden Organismen können nur in einem Nährmedium überleben, dem eine in der Natur nicht existierende Substanz zugesetzt wurde. Sollte ein Unfall passieren, so sind die Kulturen außerhalb ihres speziellen Nährbodens nicht lebensfähig.

Diese Sicherheitsvorkehrungen sind zwar freiwillig, jedoch weigert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Forschungsgelder, wenn die Auflagen nicht erfüllt sind. Eine Kontrolle vor



Ort, die das Gewerbeaufsichtsamt oder der Präsident der THD durchführen lassen können, wurde allerdings noch nicht vorgenommen!

Und wie sieht's mit der internationalen Zusammenarbeit aus? Die wäre recht gut, auch in Bezug auf den Ostblock, antwortete Professor Gassen. Zwei Russen seien eingeladen worden, jedoch nur einer gekommen.

Er sei zwar politisch engagiert, es gelänge ihm aber gut, Wissenschaft und Politik zu trennen. "Glauben Sie, daß die Erkenntnisse der Biochemie militärisch mißbraucht werden können?"

"Ja, alles könne man zum Schaden der Menschen verwenden", war die lakonische Antwort. Aber diese Kenntnisse wären nicht unbedingt notwendig, England zum Beispiel würde in stillgelegten Brauereien Pesterreger züchten, man bräuchte also keine neuen Erreger zu schaffen. Weiß er über den Stand der militärischen Forschung Bescheid? "Nein!" "Wirklich nicht?" "Bestimmt nicht!" Und wie sieht es mit anderweitigen Mißbräuchen aus? Professor Gassen bemerkte dazu ein paar Sätze, die, wie wir finden, nicht "ohne" sind und zum Nachdenken verleiten sollten. Er wolle nicht in einem nicht-demokratischen Staat arbeiten. "Halten Sie unseren Staat denn für demokratisch?" "Ja, absolut!"

Von der Verantwortung des Wissenschaftlers allein hält Professor Gassen nicht allzuviel, schließlich trage jeder seine Portion Verantwortung, und daß auch mal

Wir fürchten keine Mutationen!



der eine oder andere ausraste, passiere hier wie dort. Im Prinzip könne nur durch eine gesellschaftliche Kontrolle eine "saubere Wissenschaft" gewährleistet werden; das heißt, der



staatlichen Kontrolle müsse eine demokratische Mehrheitsentscheidung vorausgehen.

In diesem Punkte hakten wir ein bißchen nach. "Demokratische Kontrolle", das klingt gut, aber es bedeutet, daß Bürger - also Nichtfachleute, über Dinge zu entscheiden haben, von denen sie wenig - wenn nicht gar keine - Ahnung haben. Professor Gassen kontrerte trocken, man müsse sie eben informieren, und genau das werde ja auch über die Medien getan.

Nun ist es aber extrem schwierig, derartig komplexe Sachverhalte als "verdauliche Information" weiterzugeben. Und vor allem - wird überhaupt Information und nicht Meinung vermittelt?

Im Prinzip sei es wohl so, da die Informationen meistens von Interessengruppen verbreitet würden. Stimmt, wenn man bedenkt, daß hinter all den Informationen wirtschaftliche Interessen stehen. Dennoch die Meinung von Professor Gassen: "Die Gesellschaft und die Gesellschaftsordnung müssen stimmen!"

Dem stimmen wir zu.

g.l./v.k.



-----PRESSEBERICHT-----

Darmstadt (dpa,upi,tass) .
 "Sparmaßnahmen beflügeln auch Wissenschaftler". So berichtet das radio- und kernchemische Institut NMFR (National Mensa Fraß Research) in ihrer letzten Publikation über die kürzlich vorgestellten Forschungsergebnisse:
 Durch ein neues Verfahren für Atombindungstrennungen ist es gelungen, ein Gerät herzustellen, welches auch relativ weiche organische Materialien absolut parallel in Schichten von ca. 80 bis 90 Angström dicke teilt. Die damit erreichte Anzahl von zehn bis fünfzehn Molekülschichten stellt einen revolutionären Fortschritt dar, wenn man bedenkt, daß eine organische Schicht ab circa acht Molekülschichten 'durchsichtig' wird !
 William Spei, Pressesprecher der NMFR hofft, daß ein solches Gerät bis spätestens Ende 1982 an die Schnitzelabteilung der Mensa Darmstadt geliefert werden kann .

jbl

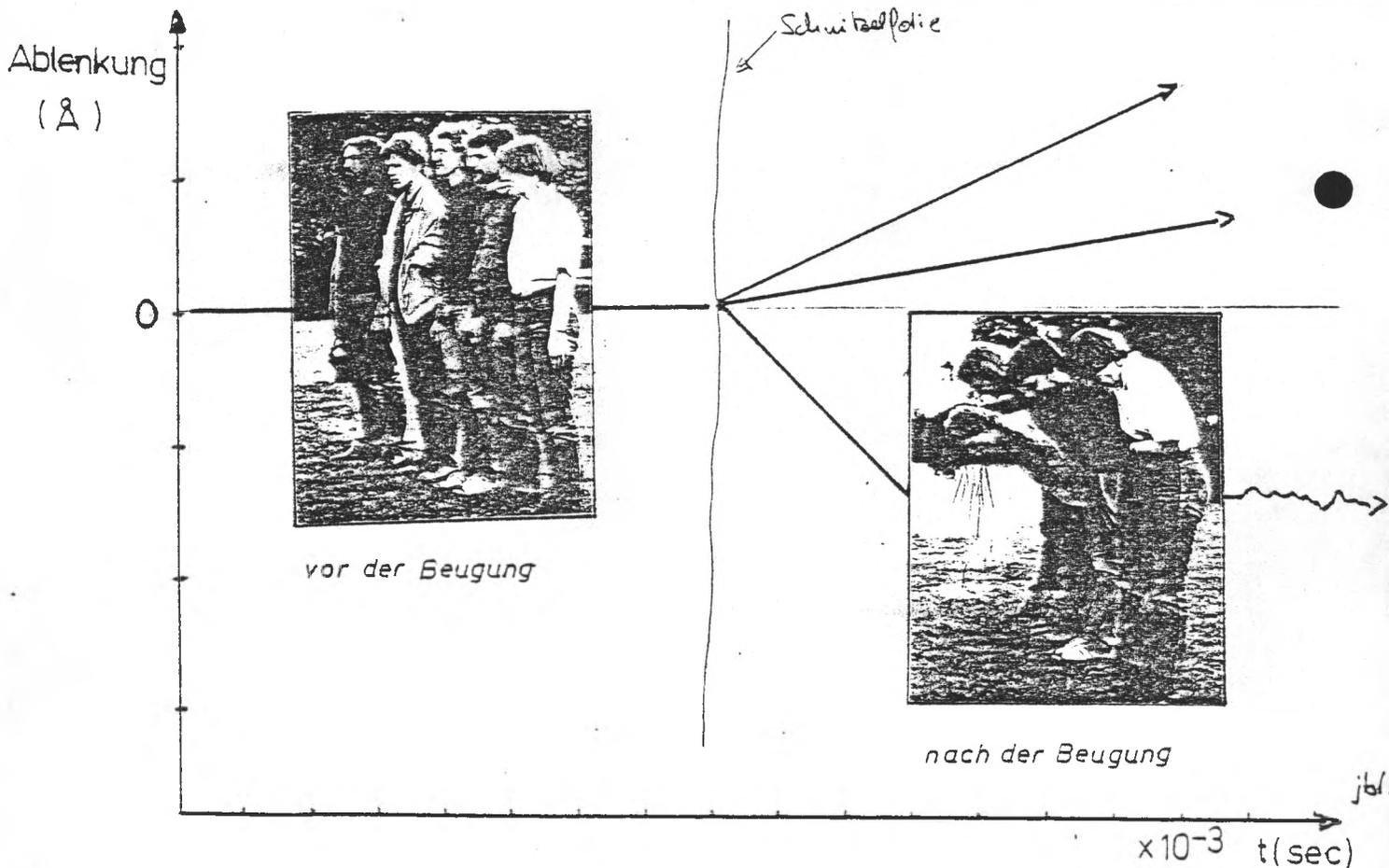
was gibt's neues aus der mensa?

PRESSEBERICHT aus:
"Scientific Universe"

Amerikanische Wissenschaftler haben vor kurzer Zeit eine historische Studie veröffentlicht, nach der der bekannte Atomphysiker Ernest Rutherford seine für die Wissenschaft revolutionären Beugungsversuche von Heliumkernen (α -Teilchen) nicht an Goldfolien gemacht haben soll, sondern an extra präparierten Schnitzelfolien der Mensa Darmstadt. Eindeutige Beweise liegen jedoch noch nicht vor. Weitere Ergebnisse werden an dieser Stelle veröffentlicht!

jbl

Zur Erläuterung: Ein Beugungsdiagramm



jbl.

and now:

→ Hochschulwahl ←
→ kurz und präzise ←

- 1.) Wie jeden Mittag geht Ihr zur Mensa (die im FB 8 Eingeschriebenen in die alte, die im FB 7 u. 9 Eingeschriebenen an die Lichtwiese).
- 2.) Kurz vor der Essensausgabe biegt Ihr in's Wahllokal ab! (Audi-Max bzw. Mensa Lichtwiese)

DADURCH GEHEN MAXIMAL 5 - 7 MINUTEN VERLOREN !!!

- 3.) Ihr zückt Euren Studentenausweis (und Personalausweis), den Ihr ja grundsätzlich dabei habt.
- 4.) Der nette Herr (die nette Frau) am Schalter gibt Euch 5 (fünf) Zettel.
- 5.) In der Wahlkammer wählt Ihr dann:

Ⓐ	Ⓑ	Ⓒ	Ⓓ	Ⓔ
3 Fachschaftsvertreter	3 (bzw.4) Fachbereichsvertreter	Eure favorisierte StuPa-Liste	Eure favorisierte Konvents-Liste	und gebt Euer JA oder NEIN zur neuen Studentenschafts-satzung

Bitte schreibt nichts auf die Wahlzettel!!!!

- 6.) Dann geht Ihr vergnügt raus, stolz darauf, Euer Mitbestimmungsrecht im Anspruch genommen zu haben, und
- 7.) biegt dann wieder ab in Richtung Essensausgabe.

Alles klar? Oder war's zu kurz?

Dann nochmal ausführlicher ...

ALLE JAHRE WIEDER: DIE WAHLEN

Wie jedes Jahr werden an der THD die Gremien zur Selbstverwaltung der Hochschule gewählt. Ein Kapitel, bei dem sich die Studentenschaft der drei Chemiefachbereiche eher durch Desinteresse hervorgetan hat. In den letzten Jahren gingen nur zwischen 20 - 25 % aller Wahlberechtigten Chemiestudenten an die Urnen. Bei einer Umfrage, warum so wenige Studenten zur Wahl gegangen sind, erhielten wir folgende Antworten:

- fehlende Kenntnisse, was überhaupt zu wählen ist
- keine genauen Vorstellungen über den Aufgabenbereich der zu wählenden Gremien
- keine Information über die zur Wahlstehenden Parteien.

Damit die genannten Informationslücken geschlossen werden, und damit Ihr mehr motiviert seid, Eure Rechte zu nutzen, geben wir nachfolgend eine Beschreibung über die zur Wahl stehenden Ausschüsse (Fachschaftsrat, Fachbereichsrat, Studentenparlament, Konvent), sowie eine Erläuterung über die neue, zur Abstimmung stehende Satzung der Studentenschaft der THD.

Vorerst sei gesagt: ein Student kann nur in dem Fachbereich wählen, in dem er eingeschrieben ist (falls Ihr nicht wißt, welcher Fachbereich das ist, könnt Ihr es auf dem Studentenausweis oder auf der Euch zugesandten Wahlbenachrichtigung nachlesen; dies sind die Fachbereiche 7, 8 oder 9).

Fachschaftsrat (FSR): Er wird von den gewählten Studentenvertretern gebildet und ist somit Organ der Studenten eines Fachbereichs. Das Aufgabenfeld des FSR spiegelt sich am besten in den einzelnen Artikeln dieser

Studentenzeitung wieder.

Die Wahl des FSR findet wie folgt statt: Jeder Student hat in seinem Fachbereich so viele Stimmen wie Studentenvertreter zu wählen sind. Für jeden Für die Fachbereiche 7 und 8 je 3, und für den Fachbereich 9 dieses Jahr nur 2 Stimmen. Die Wahl vereinfacht sich dadurch, daß sich nur eine Liste (Fachschaftsrat Chemie) gemeldet hat, es findet Persönlichkeitswahl statt. Ihr müßt auf dieser Liste die 3 Namen der Studenten ankreuzen, von denen ihr überzeugt seid, daß sie Eure Interessen am besten vertreten. Die drei Studenten mit den meisten Stimmen sind dann die gewählten Vertreter eures Fachbereiches.

Eine etwas enttäuschende Angelegenheit ist es, daß dieses Jahr sich im Fachbereich 9 nur 2 Studenten zu den Wahlen für den Fachschaftsrat und Fachbereichsrat haben aufstellen lassen, so daß in diesen beiden Kommissionen nicht einmal die drei Plätze, die den Studenten jeweils zustehen, von ihren Vertretern voll besetzt werden können.

Fachbereichsrat (FBR): In seinem Zuständigkeitsbereich fallen Berufung von Professoren zur Ergänzung des Leerkörpers; Einstellung von Assistenten, Verteilung von Haushaltsgeldern und Räumen innerhalb des Fachbereichs.

Die Wahrnehmung ihrer Mitspracherechte durch Ihre Vertreter im FBR kann in nächster Zeit für die Studenten sehr wichtig sein, um im Fachbereich 8 ein Chemielernzentrum zu errichten.

Zur Lösungsausarbeitung der obengenannten Probleme kann der FBR Ausschüsse einberufen, in denen auch studentische Vertreter mitarbeiten. Zu diesen Ausschüssen zählen der Ausschuß für Lehr-

und Studienangelegenheiten, der Ausschuß für Forschungsangelegenheiten und der Ausschuß für Haushaltsangelegenheiten.

Der FBR wird von Profs, Studenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und sonstigen Mitarbeitern im Verhältnis 7:3:2:1 gebildet. Dieses ergibt für die einzelnen Fachbereiche der Chemie folgende Anzahl von Studentenvertretern: Im Fachbereich 7 sind 4, im FB 8 sind 3 und im FB 9 sind auch 3 Leute (hier dieses Jahr leider nur 2 mangels Bewerber). Der Wahlmodus ist der gleiche wie der zur FSR-Wahl, das heißt Ihr habt soviele Stimmen wie Studentenvertreter zu wählen sind.

Studentenparlament (Stupa):

Seine Aufgabe ist, die Ernennung der Asta-Referenten, des Ältestenrates und die Herausgeber der Studentenzeitung Schlaglicht. Außerdem beschließt das Stupa die Höhe der Studentischen Beiträge (Zur Zeit 10 DM, nicht zu verwechseln mit den 50 DM, die das Studentenwerk den Studenten abverlangt), und verabschiedet den Haushaltsplan der Studentenschaft. Weiterhin entscheidet das Stupa über Erlaß, Änderung und Aufhebung von Ordnungen der Studentenschaft. Die Wahl des Stupa unterscheidet sich von der Wahl des FSR und FBR in der Weise, daß jeder Student nur 1 Stimme besitzt. Diese Stimme kann er einer der politischen Organisationen geben, die sich der Wahl zum Stupa stellen. Dieses Jahr kandidieren:

Unabhängige und Jusos
Grüne Alternative Liste (GAL)
Ausländerliste
MSB Spartakus
Sozialistische Hochschul Initiative
Unabhängige Darmstädter Studenten
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

Konvent: Seine Aufgaben sind die Wahlen des Präsidenten und Vizepräsidenten. Außerdem nimmt er den Rechenschaftsbericht des Präsidenten entgegen, entscheidet über Erlaß und Änderung der Wahlordnung für die Organe und Gremien der Uni, behandelt hochschulpolitische Grundsatzfragen, sowie Fragen zur Hochschulreform und vieles mehr.

Der Konvent setzt sich wie folgt zusammen: 35 Profs, 25 Studenten, 20 wissenschaftliche Mitarbeiter und 10 sonstige Mitarbeiter.

Bei der Wahl bestimmt jede Gruppe ihre Vertreter im Konvent. (Ihr also die Studenten). Für diese Wahl steht euch wieder eine Stimme zur Verfügung mit der Ihr eine politische Organisation, größtenteils dieselben, die auch zur Wahl des Stupas kandidieren, wählen könnt.

Zum Schluß soll noch auf die neue, zur Abstimmung stehenden Satzung der Studentenschaft eingegangen werden. Zwischen der neuen und der alten Satzung bestehen keine fundamentalen Unterschiede. Die neue Satzung beschreibt die Wahlordnungen ausführlicher und verändert die Aufgabenbereiche der studentischen Gremien in wenigen Details. Wenn Ihr Interesse (Ehrgeiz) habt, Euch die Satzung einmal durchzulesen, könnt Ihr Exemplare der alten sowie der neuen Satzung im Asta oder im Fachschaftsraum einsehen.

Nach diesem Artikel müßte nun jedem bewußt sein, welche große Bedeutung die Wahl für die Studenten hat. Und die einzige logische Schlußfolgerung wäre eine wesentlich bessere Wahlbeteiligung als es bisher der Fall war.

clw./r.g.

geht wählen
verpflichtet noch mal!!!



Dummheit oder Absicht ?

- eine 'unchristliche' Kritik -

Vor kurzem kam ich in den Genuß eines Artikels in der "Synthese", einer "Zeitschrift für Naturwissenschaftler" des RCDS.

Liest man jedoch den Bericht über chemische Kampfstoffe, so fragt man sich, ob hier wissenschaftliche Information oder gefährliche Verniedlichung von Kriegsgerät das Ziel des Berichts ist.

Wie sich jemand über die Produktion und Anwendung von VX, VE und anderen Giftgasen aufregen kann, CN und CS-Gas aber als ungefährliches und legales Mittel für die Polizei einstuft, ist mir unverständlich.

Der Autor des RCDS-Berichtes, welcher auch eine "Broschüre über Chemische Kampfstoffe" schreibt, behauptet, man müsse differenzieren zwischen "einerseits Waffen, die Vernichtungswaffen sind oder zumindest schwere Gesundheitsschäden heraufbeschwören, und die für Kriege verwendet werden, andererseits den Mitteln, die die Polizei braucht, um bei schwerwiegenden Verstößen gegen das Recht dieses Recht durchzusetzen".

(Man beachte: "Waffen" für den Krieg, "Mittel" für die Polizei. Als ob diese Mittel keine Waffen wären.)

Dem Autor scheint entgangen zu sein, daß CS- und CN-Gas im Vietnam-Krieg von amerikanischer Seite eingesetzt worden ist, und daß viele Menschen irreversible Schädigungen wie Depigmentierung der Haut und Blindheit davon erlitten.

Auch Tote bezeugen nicht gerade die Ungefährlichkeit dieser

Kampfstoffe. Entweder hat sich der zukünftige Broschüren - Autor nur ungenügend informiert, ich verweise ihn auf "Chemie in unserer Zeit" 1978 Nr.5 Seite 146 - 152, "Chemical Mace-Wie gefährlich ist Chloracetophenon", oder er nimmt Tote und Schwerverletzte für die Erhaltung des Rechts, wofür er sicher nie demonstriert hat, sonst hätte er wohl mehr Erfahrung, in Kauf. Wollen wir Ersteres hoffen. Zumindest sollten sich einige Leute vorher hinsetzen und nachdenken, bevor sie leichtfertig gefährliche Gifte verharmlosen.

g.l.



Es gibt schon viele wirksame Chemikalien auf dem Markt!

Wie wohl jeder von Euch schon gemerkt haben dürfte, besteht das Chemie-Studium an der THD (wenigstens z.Zt.) aus einer jahrelangen Anhäufung von Fachwissen der verschiedenen Disziplinen. Es wird gelehrt und fleißig aufgenommen und gespeichert. Früher oder später wird sich jedoch die Frage stellen: Was fange ich mit dem ganzen Kram denn an, wozu ist das alles gut?

Es haben sich dazu in den letzten Jahren, besonders im Umweltschutzbereich eine ganze Reihe von Initiativen gebildet, die maßgeblich von Leuten getragen werden, die sich während ihrer Ausbildung als Wissenschaftler an Universitäten und Hochschulen derartige Gedanken gemacht haben.

Diese Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter möchten ihr erlerntes Wissen für eine ihnen sinnvoll erscheinende Sache einsetzen.

Da auch die Chemie-Fachbereiche mittlerweile von einigen dieser Leute unterwandert wurden, möchten wir Euch hier eine derartige Initiative vorstellen und Euch aufrufen, diese zu unterstützen, sei es durch aktive oder passive Mitarbeit (z.B. in Form einer kleinen Spende...), sei es durch Werbung oder einfach durch Sympathie.

Es ist die Aktion „Rettet den Rhein“

Europas größter Abwasserkanal: DER RHEIN

Entgegen anders lautenden Behauptungen hat sich an der Qualität des Rheinwassers kaum etwas geändert. Zwar hat der Sauerstoffgehalt zu und die Konzentration an leicht abbaubaren Stoffen abgenommen, aber von einer Qualitätsverbesserung bei schwerabbaubaren und hochgiftigen Substanzen kann keine Rede sein.

Pro Jahr fließen mehrere zehn Millionen Tonnen Giftstoffe und Abfälle den Rhein hinunter. Man schätzt, daß etwa 10 000 verschiedene Substanzen in den Rhein geleitet werden: Von ca. 2 000 kennt man den Namen. Nur von wenigen weiß man, wie sie auf uns und die Natur wirken: Eine chemische "Zeitbombe" fließt durch unser Land.

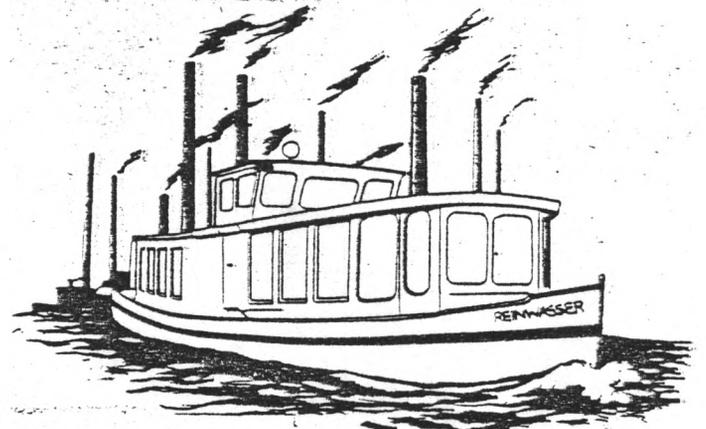
TRINKWASSER

Trotzdem ist der Rhein gleichzeitig Trinkwasserservoir für ca. 20 Mio. Menschen.

Die Trinkwasserwerke stehen vor der praktisch unlösbaren Aufgabe, aus Rheinwasser sauberes Trinkwasser zu machen. Trotz größtem technischen Aufwand werden die Grenzwerte oft überschritten. Doch nicht die Wasserreiner, die Wasserverschmutzer gilt es dafür verantwortlich zu machen und die Verschmutzung zu stoppen.

Verantwortlich für die Verunreinigung unserer Gewässer sind vor allem die großen Betriebe der chemischen Industrie und Zellstofffabriken. Die Vielzahl von Großkraftwerken entnehmen dem Rhein große Mengen Wasser und leiten es erwärmt zurück. Dabei wird die Selbstreinigungskraft des Flusses oft entschieden beeinträchtigt. Auch die Zerstörung von Rheinauen und der Altrheinauen durch Kiesabbau und Industrieansiedlung führt nicht nur zum Aussterben seltener Tier- und Pflanzenarten, sondern zu einer Verringerung der Selbstreinigungskraft.

Auf die Zerstörung und Verschmutzung aufmerksam zu machen und die Verschmutzer zu "überführen" und beim Namen zu nennen, war das Ziel der Rheinaktion im Sommer 1980. Bürgerinitiativen aus der Schweiz, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden schlossen sich zur Aktion "Rettet den Rhein" zusammen, mieteten ein Schiff und rüsteten es mit einem Labor aus. Auf der Fahrt von Basel bis Rotterdam wurden regelmäßig Wasserproben genommen und analysiert, sowie die Bevölkerung informiert. Die Ergebnisse waren erschreckend und bestätigten uns die Notwendigkeit eines ständigen Labor- und Informationsschiffs.



KONTAKTADRESSEN:

Rhein-Main-Gebiet:
Detlef Oertel
Albinstraße 11
6500 Mainz
06131/26710

Holland:
Stichting Reinwater
Gerad Peet
Damrak 37
1012 LK Amsterdam

DAS NEUE LABORSCHIFF "REINWASSER"

Wir haben daher das Schiff "Reinwasser" gekauft. Das Schiff wurde in Eigenarbeit renoviert und als Laborschiff ausgebaut. In dem Labor wird von Wissenschaftlern das Wasser kontinuierlich untersucht. Dadurch kann die "Reinwasser" die Verschmutzung nicht nur feststellen, sondern daraufhin auch den Verschmutzer auffinden, identifizieren und der Öffentlichkeit benennen.

Der Kauf und Betrieb eines Schiffes ist nicht gerade billig. Dasselbe gilt für ein Labor. Beides zusammen ist ausgesprochen teuer. So hat die "Reinwasser" ausgebaut einen Wert von ca. 60 000.- DM.

Wir haben daher einen internationalen Trägerverein, den "Verein zum Schutz des Rheins und seiner Nebenflüsse (VSR)", gegründet. Die Gelder für das Laborschiff wurden bisher im wesentlichen von den Mitgliedern des Vereins und der Aktion "Rettet den Rhein" als Kredit zur Verfügung gestellt. Zwar arbeitet die Besatzung der "Reinwasser" ehrenamtlich, doch kostet auch der Betrieb des Schiffes durch Sprit, Versicherung usw. einiges.

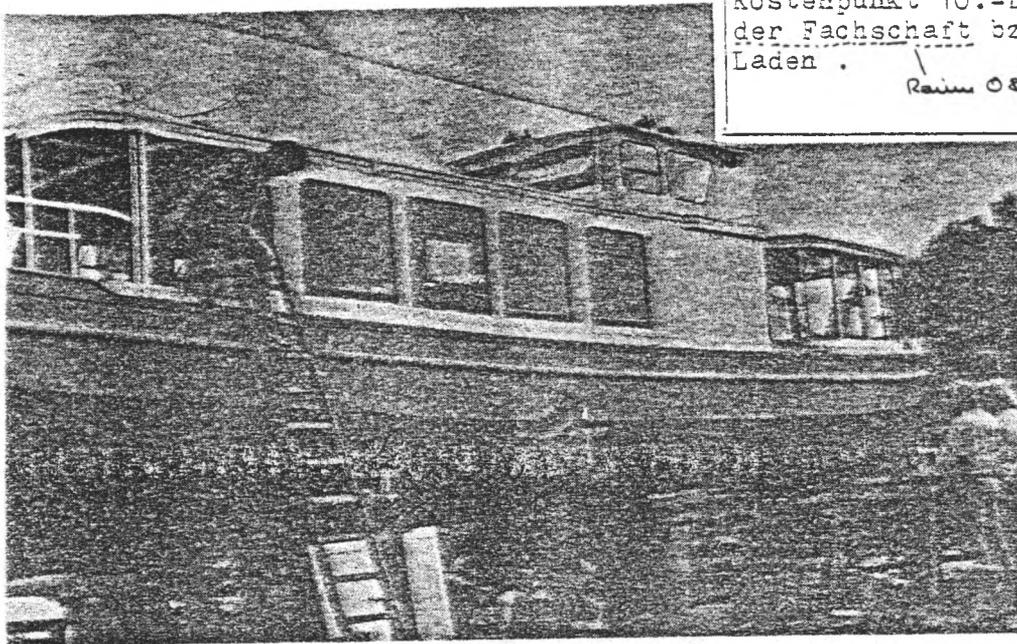
Damit die "Reinwasser" ständig unterwegs sein kann, bedarf es vieler Freiwilliger, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Zur Veröffentlichung und Verbreitung unserer Ergebnisse benötigen wir die Mitarbeit von vielen betroffenen Bürgern entlang unserer Flüsse.

Trotz aller Kenntnisse und Ausrüstung sind wir auch auf Informationen über Wasserverschmutzung und verschmutzter angewiesen.

Da uns schon während dieser Fahrt unser Unwissen auffiel, beschlossen wir ein "Wasserseminar" zu veranstalten*) - zusammen mit der Fachschaft. So reisten eines Samstages etwa 30 Leute aus Darmstadt, Frankfurt und Mainz an, um sich einen Tag lang informieren zu lassen.

Mitlerweile sind wir etwas geübter auf diesem Gebiet, und der ein oder andere von uns war schon ein zweites mal auf dem Laborschiff. Wir suchen noch viele, die bereit sind sich bei "Rettet den Rhein" zu engagieren und meinen, daß die "Reinwasser" eine einmalige Chance bietet, das abstrakte Chemiestudium in die Wirklichkeit umzusetzen.

*) P.S.: Das Ergebnis unseres Wasserseminars liegt in Form eines Buches vor; "FLUSSÖKOLOGIE UND WASSERVERSCHMUTZUNG AM UNTERMAIN - MATERIALIEN EINES SEMINARS DER AKTION "RETTET DEN RHEIN" AM 23.11.1981 IN DARMSTADT". 184 Seiten stark, Kostenpunkt 10.-DM; zu erhalten bei der Fachschaft bzw. im Georg-Büchner-Laden . t.m.



Ab September '81 unterwegs: Die "Reinwasser" ist 16m lang, 3,50m breit und 12t schwer. Im Bug des Schiffes befindet sich das Labor, im Heck der Informations- und Aufenthaltsraum. Hier während der Umbauarbeiten in Frankfurt-Schwanheim.

September '81 lief die Reinwasser vom Stapel. Wenig später führen einige von uns als Labormannschaft mit -teils skeptisch inwieweit ein solches Labor wissenschaftlich arbeiten würde, teils neugierig, da sie noch nie in solch einer Initiative mitgearbeitet hatten. Schnell zeigte sich, daß unser Chemiestudium nie mit derartigen Dingen befaßt war; CSB (=chemischer Sauerstoff Bedarf) und BSB (=biologischer Sauerstoff Bedarf) bedeuteten grundsätzlich neue Begriffe. Aber die Aktion auf dem Schiff hat uns begeistert; sowohl die Arbeit im Labor war fundiert (die Reaktionen der "Fachwelt" von Wasserwerken, Umweltämtern und Industrie zeigten es) als auch das Echo bei der rheinansässigen Bevölkerung beeindruckend: Köln, Leverkusen, Düsseldorf, an jedem Anleger waren hunderte Interessierte an Bord und von Schüler bis Leitender Angestellter bei Bayer oder Mitarbeiter beim städtischen Klärwerk zeigten sich alle betroffen und nicht selten boten sie uns ihre Hilfe an.

Rhein 089!!
 "Rettet den Rhein"
 in Darmstadt:
 c/o Michael Mrowietz
 61 Da, Löwensterweg 13
 06151/711741



— E P L E S S — O C E C S —

These
arbeits-sauer
Relativous-
+ au



God

Grundsatz diskussion ?

Ralf



Chemie ist vollkommen
ungefährlich.
Michael
(eigene Erfahrung)



↑
Niste dass + quality -
des Schwere des Uni:
Volker K.
Es ist daaggen, hier auf diese
Seite rechts außen zu sein !!



Kommt davon, wenn man
sich nicht fotografieren lassen
will !! - Uli n. Live at LiWi



3,1 cm weiter links, bitte!
Molekül-Designer Robert



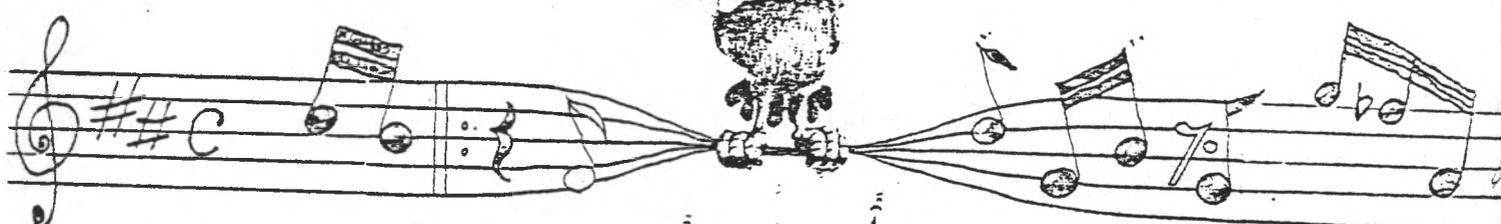
Das "Watz" Mann
hilft!

S
T
U
D
I
E
N

S
T
U
D
I
E
N

"der musikfreund"

plattenkritiken in TNT



GROBSCHNITT-RAZZIA

Es gab im Jahre 1977 eine LP, die bei mir wirklich wahre Begeisterung hervorrief. Sie war von Grobschnitt und hieß "Rock-pommel's Land", ein Konzeptalbum, welches die Geschichte von Ernie und dessen Abenteuer erzählte. Dies war sehr lust- und liebevoll in Szene gesetzt, auch die musikalische Umsetzung war vollauf gegluckt (sehr melodiose und typische Leadgitarre, weite Keyboardpassagen differenzierte Rhythmen etc.). Und diese Gruppe, die eine derartige Höchstleistung vollbracht hat, soll nun den "Schrott des Monats" liefern? Unglaublich, aber leider wahr!

Schon die Texte geben einem den Rest. Es handelt sich mehr oder weniger um eine Aneinanderreihung von obszönen, vulgären Phrasen ohne großen Zusammenhang zu deutsch primitivste Punkreime. (Neuer deutscher Schwachsinn - die Redaktion) (Dagegen klingt "Sex in der Wüste" von Ideal nobelpreisverdächtig.) Zu solcher "Lyrik" paßt natürlich nur die entsprechende "Musik". Bestimmend ist eine Brutalo-Billiggriff-Gitarre, der Gitarrist Lupo (immer noch derselbe wie 1977) hat wahrscheinlich mittlerweile verlernt, wie man eine schöne melodiose Leadgitarre spielt (u.U. hat er die entsprechenden

Hirnzellen, die dies speichern, versoffen - siehe Plattenfoto. Der Keyboardspieler Volker Kahrs hat mittlerweile das Handtuch geworfen, ihm war das Projekt wohl auch zuwider. Eric am Schlagzeug gibt sein Bestes, was allerdings nicht viel zu retten vermag.

Der Sänger mit seinem blauen Auge und seinen verfallenen, aufgedunsenen Gesichtszügen liefert den besten Beweis, auf welches Level die Gruppe abgesackt ist. Meines Erachtens sind die Musiker schlichtweg fix und fertig. Zu Gruppe und "Musik" paßt am besten ein Zitat, welches auf der Innenhülle abgedruckt ist: "Aus einem verzagten Arsch kommt selten ein glücklicher Furz."

Bewertung:

1/10

spielt ein differenziertes, treibendes, knackiges Schlagzeug, das selbst das Tanzbein derjenigen aus dem Schlaf erwecken könnte, die früher bei "I don't need no doctor" ausgeflippt sind. Geoffrey Downes mahn ihn wegen seiner früheren Buggles-Tage mit einiger Skepsis entgegen- entpuppt sich als durchaus ernstzunehmender und guter Keyboardspieler. Sehr lobenswert ist hierbei der Einsatz des Mellotrons in dem Lied "Sole Survivor"! Steve Howe's typische Yes-Gitarre dürfte wohl hinlänglich



Asia ist eine neue Gruppe, deren Mitglieder dem Kenner guter Musik bestens bekannt sind: Steve Howe - Gitarre (früher bei Yes), Geoff Downes - Orgel, Piano, Mellotron, diverse Synthesizer (früher Yes, Buggles), Carl Palmer - Schlagzeug, Percussion (früher ELP) und John Wetton - Bass, Gesang (früher King Crimson, Roxy Music, Wishbone Ash etc, etc.). Die Frage, die hier jetzt auftaucht, ist, ob die Musik den Erwartungen, die man derartig profilierten Leuten gegenüber hat, gerecht wird. Sie wird nicht nur den Erwartungen gerecht, nein, sie übertrifft diese um vieles. Carl Palmer

bekannt sein. Last not least beweist John Wetton ein weiteres Mal, daß er zu den besten Rocksängern bzw. Bassisten zu zählen ist (siehe auch Solo-LP: John Wetton - Caught in the crossfire).

Um die Musik der Gruppe kurz und zusammenfassend zu beschreiben: man nehme einen Teil Yes-Kompositionstechnik, einen Teil King Crimson-Intellekt, einen Buggles-Spaß und vermische dies mit einem gehörigen Schuß Rock. Was dabei herauskommt, ist dann ein Juwel für jede Plattensammlung: ASIA.

Bewertung: 3 bombs/nick



exkursionsbericht

ein trip mit professor schäfer

Manchen Studenten wird eine Exkursion noch fremd sein, deshalb möchte ich von einer berichten.

Der Ablauf einer Exkursion ist eigentlich fast immer derselbe: Vorträge, Führungen, ein abschließendes Gespräch und evtl. ein Essen zwischendurch. So auch bei unserem Besuch in einer Mannheimer Steinzeug Firma.

Als wir dort ankamen, wurden wir von einigen Herren im Namen des Vorstandes begrüßt.



Dann

führte man uns einen Diavortrag vor, der uns einen Gesamtüberblick über die Firma vermitteln sollte. Im Anschluß daran referierte ein Forschungsleiter über Keramik, neuere Forschungen der Firma und sonstige Dinge, die er für Chemiestudenten interessant hielt. Nach dem Vortrag war Zeit für Zwischenfragen. Als nächstes stand die Führung durch das Werk auf dem Terminplan. Den Abschluß dieses Besuchs bildete ein Mittagessen, das wir in dem Kasino einnahmen.

Danach ging es mit dem Bus weiter in Richtung Bodensee. Wir übernachteten in der Jugendherberge Sigmaringen und besichtigten am kommenden Tag das Bodenseewerk Perkin-Elmer, in dem moderne Analyseapparate hergestellt werden.

Im Prinzip verlief unser Besuch dort genau so wie in der Mannheimer Firma, d.h. Vorträge und Führungen. Für uns war das Thema jedoch interessanter, da wir mit Analysengeräten ja schon während des Studiums bestimmt einmal zu tun haben werden.

Nachmittags fuhren wir wieder nach Darmstadt zurück.

Was mir persönlich bei dieser Exkursion aufgefallen ist, war die freundliche Aufnahme in den beiden Firmen. Es herrschte nicht die typische Anonymität wie in der Großindustrie, z.B. bei Höchst und Bayer (die sicherlich oft Exkursionen zu betreuen haben).

Zum Schluß noch ein Hinweis: wer sich vorstellt, daß man viel Freiraum hat, um irgendetwas auf eigene Faust zu unternehmen, dem sei gesagt, daß eine Exkursion zeitlich verplant ist.

h.h.



wie wär's mit etwas Kultur?

"der Veranstaltungskalender"

Vorträge, Filme, Konzerte und vieles mehr.
Dies ist nur ein kleiner Überblick an Veranstaltungen, die
an der Th und in Darmstadt im Juni stattfinden.

-Wie wär's mal mit einer
guten Konzert? Das
Semesterkonzert der THD
mit Chor und Orchester
(es spielen auch Chemi-
kerinnen mit) findet in
der Pauluskirche in
Darmstadt am Freitag,
den 11.6.82 um 20 Uhr
Diese Veranstaltung ist
wirklich zu empfehlen.



-Nun kommt etwas für die
Lachmuskeln (diese müs-
sen auch bewegt und
trainiert werden):
am 12.6.82 um 20.30 Uhr
könnt Ihr
"Clowns and Fools" -
Nonsensstheater (Panto-
mime, Persiflage,
Clownerie) im Halbneun-
Theater, Sandstr. 32,
sehen.
Vorverkauf: Deutsches
Reisebüro, Luisenplatz 1.

-Am Mittwoch, 16.6.82,
findet ein Vortrag zu
einem brisanten Thema



statt:
"Starbahn und Rechts-
staat"

gehalten von Prof.
Azzola um 16 Uhr in
der Niederramstädter
Str. 30
(katholische Hoch-
schulgemeinde)





-Zum Ende der Theater-
saison für Opernfreun-
de ein Hochgenuß :
W.A. Mozart on Tour mit
"Entführung aus dem
Serail"
wann: 18.6.82, 19.30 Uhr
wo: Staatstheater Darm-
stadt, Großes Haus
Also nichts wie hin!



-Filmtip: 23.6. und 24.6.
im City-Abendstudio für
Filmkunst, Schulstr. 9
(kurz: KINO)
"REST NEVER SLEEPS"

Zum Film: Ein Konzert
mit Neil Young in San
Francisco
Beginn: 22.15 Uhr
Eintritt: 3,50 DM

-(bei den Preisen können
auch arme Chemiestuden-
ten ins Kino gehen)

-Ausstellungen: Ab und zu
muß man etwas für die
Kunst tun, nicht nur
für die Chemie
Auf der Mathildenhöhe
könnt Ihr bis 4.7.82
Klaus Fußmanns Werke
bestaunen (Kunstpreis-
träger der Stadt Darm-
stadt).

Kunsthalle am Steuben-
platz bis 20.6.
Lederobjekte, Plastiken,
Reliefs von Horst Egon
Kalinowski.

-Wer will mal wieder
einen Sonntagsrausch?
Für den wäre am 20.6.82
um 11Uhr ein Frühschop-
quartett im Foyer des
Staatstheaters das Rich-
tige.



-Zu guter Letzt möchte ich Euch ein Treffen empfehlen, das jeden Donnerstag im Schloßkeller stattfindet. Nämlich, ja was denn wohl für eins? Ihr wißt es nicht? Das ist aber sehr schlecht, denn Ihr solltet ihn mittlerweile kennen:

"Den CHEMIKERTREFF"

Nichts wie hin, wir wollen Euch alle dort am nächsten Donnerstag sehen, sonst werdet Ihr exmatrikuliert, klar?

Hier noch etwas für Jimmi Hendrix' Fans am 16.6. und 17.6. ab 22:30 Uhr könnt Ihr JHN in dem Film "Hendrix at Berkeley" im City bewundern.

Das war's für den Juni. Wenn Ihr mehr wissen wollt, was an der THD und in Darmstadt so läuft, könnt Ihr Euch

- im ASTA bei Dieter Ackermann (Kulturreferent)
 - am Fachschaftsbrett im Eduard-Zintl-Institut
 - im Luisencenter am Informationsstand erkundigen.
- Ich hoffe, es ist für jeden etwas dabei.
Tschüß

U.M.





übrigens ...

Meine Lieblingsvorlesung ist die Organik. Weil mein Lieblingsprof der werte Herr Hafner ist.

Wir sind speziell gut aufeinander zu sprechen (wie mancher schon bemerkt haben wird).

Meine enorme Hochachtung vor Professor Hafner kann auch seine Zweifel an meiner guten Kinderstube nicht stören.

Allerdings sehen wir den Begriff der Solidarität verschieden.

Ich denke mir nämlich, wenn jemand im Auditorium nach 70minütiger Faktendurchhechelei unruhig wird, und der Lärmpegel ein winziges bißchen steigt (normalerweise herrscht Friedhofsruhe), dann hat das wenig mit "unsolidarischem Verhalten" zu tun.

Vielmehr liegt es wohl daran, daß niemand auch nur eine halbe Minute zur geistigen Verdauung Zeit hat.

Ich mag es auch besonders gern, wenn Professor Hafner mit Beschimpfungen des Auditoriums reagiert ("sie unverschämter Sauhaufen").



Auch Drohungen kommen gut bei mir an: "was glauben sie wohl ist mit den Lehramtskandidaten in der Prüfung passiert...". Nunja, diese Versuche, das Auditorium zu disziplinieren, dauern mindestens dreimal so lang, wie gewisse "Unruhen". Und sie sind eine willkommene Abwechslung. Deshalb ist Organik meine Lieblingsvorlesung...

v.k.

sprüche

Der Mensch, der sich selber zum liebe, nicht das kleinste Sittengebot übertreten darf- für die Gemeinschaft, für Volk und Vaterland darf er alles tun, auch das Verbotenste, auch das Furchtbarste und jeder sonst verpönte Trieb wird hier zu Pflicht und Heldentum.

H.Hesse

Endet die Revolution mit einem Sieg, endet mit dem Sieg die REVOLUTION.

Wenn ihr die Wahrheit über die Katzen erfahren wollt, fragt die MÄUSE.

Die Welt ist außerhalb der Irrenhäuser, nicht minder drollig als drinnen.

H.Hesse

Bildschöner Bildungsgang

Wenn der Strauß zuhaus an Deutschland denkt
wenn der Pflenzpaul die Liebestust des Volkes lenkt
wenn der Lehrer seiner Schülerin ein Söhnchen schenkt
wenn der Wildlieb sich im winterlichen Wald erhängt
Bild spricht mit der Leiche heute nacht um zwei
und für 35 Pfennig bin ich dabei.

N. Schäfer

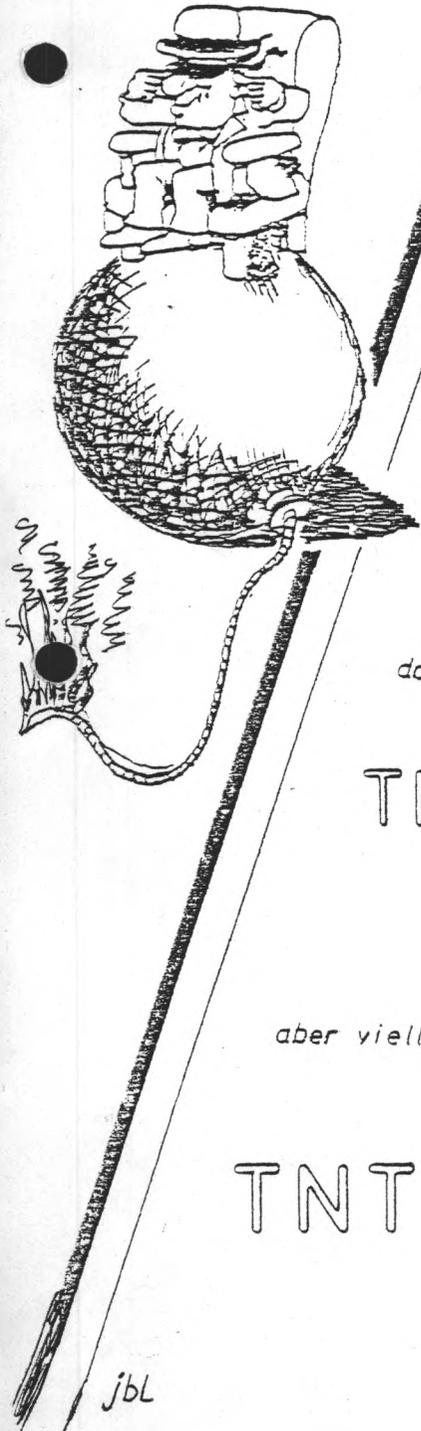
Diesselbe Menschheit, die den Gehorsam gegen ihre willkürlichen Gesetze als höchste Tugend bei den Lebenden preist und fordert, nimmt in ihr ewiges Pantheon gerade jene auf, die jener Forderung Trotz boten und lieber ihr Leben ließen, als ihrem "eigenen Sinn" untreu wurden.

H.Hesse

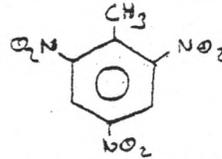
TNT

ein organ der fachschaft chemie

8/6/82 I



TNT ?



...

oder:

TNT ?



(Täglich
Nur
Torturen)

oder etwa

TNT ?

Tina's Nackte Ti...



← Tina

doch nicht

TNT ??



(Träumen, Nichtstun, Teetrinken)

aber vielleicht

TNT ?!

HHG - HUG
 TATSACHEN
 BAFÖG Chemie
 Fachschaft
 STUDIENTORUNG
 Kultur
 Studentenprotest
 NACHRICHTEN
 Giftmüll
 THESEN



inhalt

Inhaltsverzeichnis/Impressum	S. 2
In eigener Sache	S. 3
Zum Titelbild	S. 4
Lust oder Frust?	S. 5
Fachschaft intern	S. 8
Interview mit Professor Gassen	S.10
Neues aus der Mensa	S.12
Hochschulwahlen	S.13
Dummheit oder Absicht?	S.16
Rettet den Rhein	S.17
TNT - optisch	S.19
Neue Platten	S.21
Exkursionsbericht	S.22
Veranstaltungskalender	S.23
Übrigens.../Sprüche	S.26

impresum

Herausgeber: Fachschaftsrat Chemie
 Druckerei: ASTA Druck TH Darmstadt
 Kontaktadresse : Redaktion "TNT"
 Petersenstraße 22 / Raum 016
 6100 Darmstadt

V.i.s.d.P.:
 Volker Krüger

Redaktion: Michael Bauscher (mb), Gerd Lotz (gl),
 Jürgen Lobert (jbl), Christoph Watz (cw),
 Ulrike Meyer (um), Tobias Macholdt (tm),
 Sybille Schwartze (ss), Volker Krüger (vk),
 Ralf Göckel (rg), Uwe Hofmann (nick), Horst Hartel (hh),
 Thomas Sperl (ts).

Alle gezeichneten Artikel entsprechen der Meinung des Verfassers und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Änderungen und Kürzungen eingereicherter Beiträge behalten wir uns vor.

TNT erscheint unregelmäßig, mindestens aber zweimal im Semester in den Fachbereichen 7, 8 und 9 der TH Darmstadt.

TNT erscheint im ersten Jahrgang.